

fahrradfreundlich

mobilität

INFOFORUM DER ARBEITSGEMEINSCHAFT FAHRRADFREUNDLICHE STÄDTE UND GEMEINDEN IN NORDRHEIN-WESTFALEN



HEFT 14
OKTOBER 2005

Rückschau zur IFMA 2005

Urbane Mobilität

**Gut platziert:
Fahrradklima-
test und APUG-
Preise für
AGFS-Städte**

**Die Gewinner
des Deutschen
Fahrradpreises**

Essener Fahrradfrühling

10 Jahre Mitgliedschaft
in der Arbeitsgemeinschaft
„Fahrradfreundliche Städte
und Gemeinden in NRW“

Radtouren • Ausstellungen • Vorträge
von März bis Oktober

STADT
ESSEN

www.fahrradfruehling.essen.de

best for bike
DER DEUTSCHE FAHRRADPREIS

**Werbung auf der Straßenbahn:
Essen geht neue Wege!**



Liebe Fahrradfreundinnen und Fahrradfreunde!

Haben Sie auch gewählt?

Dazu hatten Sie in der letzten Zeit ja reichlich Gelegenheit. Zuerst den Landtag in Nordrhein-Westfalen. Dann den Bundestag in Berlin. Wir von der Redaktion hoffen natürlich, dass die Ergebnisse dieser Wahlen für die Förderung des Fahrradverkehrs zumindest Kontinuität bedeuten. Besser wäre natürlich noch ein weiterer Schub nach vorne. Gerade in Zeiten knapper Kassen verdient das Fahrrad als Verkehrsmittel unser aller Respekt und erhöhte Aufmerksamkeit. Aber diese Wahlen waren ja längst nicht alles.

Gewählt wurden auch die fahrradfreundlichste Persönlichkeit, die fahrradfreundlichste Entscheidung, die Sieger im Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit sowie beim ADFC/BUND-Fahrradklimatest, die Radroute des Jahres in NRW ... Über all das berichten wir in der vorliegenden Ausgabe. Wenn Sie suchen, werden Sie bestimmt noch mehr Wahlen finden!

Bieten Sie doch auch eine Wahl!

Die Einwohner Ihrer Kommune entscheiden sich stets aufs Neue, welches Verkehrsmittel genutzt wird. Dabei fällt die Wahl häufig auf das Auto. Weil manch einer meint, er hätte keine andere Wahl. Bieten Sie Ihren Einwohnern doch die Voraussetzungen, sich auch für das Fahrrad entscheiden zu können. Setzen Sie auf Nahmobilität.

Eine bessere Wahl für die Zukunft Ihrer Kommune könnten Sie nicht treffen. Wir wünsche Ihnen eine glückliche Hand für eine gute Wahl und hoffen wie immer, dass die Inhalte der ffmobil Sie zu weiteren Aktivitäten anregen.

*Viel Spaß bei der Lektüre wünscht Ihnen
Ihre Redaktion*

TITELTHEMA

- 4 Radverkehrskongress im Rahmen der IFMA 2005
- 6 „best for bike“ – der deutsche Fahrradpreis
- 7 Kompetenzstand Radverkehr
- 8 Kinder in der Stadt
- 9 „Bahn & Bike“ – gemeinsam schneller ans Ziel
- 9 Lenkungebene auf Exkursion

NAH- & ALLTAGSMOBILITÄT

- 10 BYPAD: Radverkehrspolitik auf dem Prüfstand
- 10 BYPAD in der Stadt Münster
- 12 AGFS-Städte sind „GesundMobil“
- 12 Die Stadt ins Rollen bringen
- 13 „Verkehrssichere Städte und Gemeinden im VRS“
- 14 Umwelt und Gesundheit gehören zusammen – auch bei Kindern
- 14 Der Fahrradklimatest 2005 des ADFC
- 15 bikey macht Radfahren im VRR komfortabler
- 16 Call a Bike zieht positive Zwischenbilanz für die Saison 2005 in allen vier Städten
- 16 Eine Woche lang „clever pendeln“!
- 17 Fahrradglocke für Verkehrsausschuss
- 17 Wegstreckenentschädigung für Fahrradnutzung
- 17 Kasseler Kinder- und Jugendstadtplan
- 17 Fahrradfreundlich genug oder nicht
- 17 Betriebsberater für den „Fahrradfreundlichen Betrieb“
- 18 Minister Stolpe eröffnet „Fahrradwochen“ in Potsdam
- 18 Schulwettbewerb zur Fahrradförderung
- 18 Time:matters lässt in die Pedale treten
- 19 Nextbike: Fahrräder per SMS mieten
- 19 GAG-Dienstfahrräder halten fit und helfen sparen
- 19 Londoner steigen auf Fahrräder um

AKTUELLES VON DEN AGFS-MITGLIEDERN

- 20 Essener Fahrradfrühling 2005 noch bis Ende Oktober
- 22 „Radpost“ – eine runde Sache
- 22 Schüler fragten: „Fahren sie mit dem Rad zur Arbeit?“
- 23 Leinen los! Lippefähre bei Wesel ist in Betrieb
- 24 Neu in Hamm: Radwanderkarte und GPS-Geräte
- 25 „Vestisches Radeljahr 2005“ – mit Kindern unterwegs

- 25 6. Mindener Fahrradaktionstag
- 26 Japanische Journalisten in der Fahrradstadt Münster unterwegs
- 26 Erste Mobilitätsmesse im Kreis Unna
- 27 Von Drensteinfurt nach Fehmarn
- 27 Toter Winkel wird häufig unterschätzt
- 28 Zeitung „Mobil in Brühl“ zum Brühler Fahrradsommer erschienen
- 28 „Jetzt schlägt’s 13 – Mensch Fahrrad“

FREIZEIT & TOURISMUS

- 29 „Route der Industriekultur per Rad“ wird „Radroute des Jahres 2006 in NRW“
- 30 Der Naturathlon 2005
- 30 Düsseldorfer Tour d3 erschienen
- 30 Bikepark Winterberg ist nun komplett
- 31 Zwischen Zollverein und Himmelstreppe
- 31 Radeln an Werre, Else und Hase
- 31 RVR schließt Radwegelücke zwischen Zeche Nachtigall und Burgruine Hardenstein
- 31 Ahlen mit dem Rad erkunden
- 31 Per Rad den alten Römern auf den Fersen
- 31 Radeln auf der Bonner Burgenrunde
- 32 Neuer Radatlas für die Südeifel
- 32 Neues Begleitheft für die Römerroute
- 32 „Kohlerunde“ durch Kamp-Lintfort
- 32 Mit dem Rad über den Kultur-Parcours
- 32 230 Kilometer über Stock und Stein
- 32 Neue Mitwander-Zentrale in Winterberg
- 33 Fußballradtour zur WM 2006
- 33 Mit „Inlineguides“ durchs Münsterland
- 33 320 Kilometer langer „Rheinsteig“ wird eröffnet
- 33 Entlang der Ems zur Nordsee: EmsRadweg
- 33 Neuer Routenführer für die Dollard Route in zwei Sprachen
- 34 Bike Arena in 3D
- 34 Grenzüberschreitende Radwanderkarte erschienen
- 34 Termine

... UND AUSSERDEM!

- 35 Sanft radeln mit dem Zitteraal
- 35 Zweirad-Industrie-Verband: Konsumschwäche trifft auch die Fahrradbranche
- 35 Beschluss des Europäischen Parlaments zur Fahrradmitnahme in Langstreckenzügen



Radverkehrskongress im Rahmen der IFMA 2005

„Urbane Mobilität – Radfahren in Stadt und Natur“



von links: Gregor Kathstede, Vorsitzender der AGFS und Oberbürgermeister der Stadt Krefeld; Günther Kozlowski, Staatssekretär im Ministerium für Bauen und Verkehr NRW; Ralf Nagel, Staatssekretär im Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen; Fritz Schramma, Aufsichtsratsvorsitzender der Koelnmesse und Oberbürgermeister der Stadt Köln; Dr. Jochen Witt, Geschäftsführer der Koelnmesse



Günther Kozlowski, Staatssekretär im Ministerium für Bauen und Verkehr NRW

Am 15. September startete die IFMA 2005 mit der Eröffnung des Radverkehrskongresses durch Staatssekretär Günther Kozlowski, Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen.

Fritz Schramma, Oberbürgermeister der Stadt Köln, und Rolf Lemberg, Geschäftsführer des Zweirad-Industrie-Verbandes e.V. (ZIV), begrüßten zu dem diesjährigen Kongressmotto „Urbane Mobilität – Radfahren in Stadt und Natur“ rund 500 geladene Gäste aus Politik und Wirtschaft. Für die Arbeitsgemeinschaft „Fahrradfreundliche Städte und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen“ (AGFS) begrüßte ihr Vorsitzender, Oberbürgermeister

der Stadt Krefeld Gregor Kathstede, die Gäste. Der Radverkehrskongress – innovative Plattform für Zukunftsaussichten von Stadt- und Verkehrsplanung – wurde gemeinsam mit der AGFS und dem Zweirad-Industrie-Verband e.V. (ZIV) ausgerichtet. Der Kongress fand zum sechsten Mal statt und bot auch dieses Jahr wieder ein anspruchsvolles Vortragsprogramm.

Menschen wandern in die Städte

Dr. Michael Pries (B.A.T. Freizeitforschungsinstitut, Hamburg) und Prof. Dr. Felix Huber (Berg. Universität Wuppertal) behandelten das Thema „Leben und Mobilität in der Stadt von Morgen“, in dem deutlich wurde, dass es die Menschen vermehrt in die Städte zieht. Zum ersten Mal in der Geschichte lebt mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung in Metropolen, Zukunftsprognosen zufolge steigt ihr Anteil bis zum Jahr 2030 auf etwa 60 Prozent. Die Alterung der Bevölkerung erfordert eine Veränderung hin zu mehr seniorengerechter Mobilität. Dr. Pries und Prof. Dr. Huber zeigten auf, dass Mobilitätskultur, z. B. in Form von integrierten Mobilitäts-



Dr. Michael Pries, B.A.T. Freizeitforschungsinstitut, Hamburg



Fritz Schramma, Aufsichtsratsvorsitzender der Koelnmesse und Oberbürgermeister der Stadt Köln



Rolf Lemberg, Geschäftsführer des Zweirad-Industrie-Verbandes



Gregor Kathstede, Vorsitzender der AGFS und Oberbürgermeister der Stadt Krefeld



Prof. Dr. Felix Huber, Bergische Universität Wuppertal

konzepten und seniorengerechtem ÖPNV, hier den Weg zu neuen Lösungen weisen könnte. Es wurde betont, dass es wichtig sei, vorab den Ist-Stand der städtischen Situation ungeschönt zu analysieren, denn erst daraus erwachse die Chance, durch die Entwicklung nachhaltiger Stadtstrukturen sowie kinder-, familien- und altengerechter Städte den urbanen Raum zukunftsgerechter zu nutzen.

Tübingen – Stadt der kurzen Wege

Markus Staedt (Stadt Tübingen) ging mit seinem Vortrag „Lebens- und Bewegungsqualität in der Tübinger Südstadt“ dem Thema der Bewegungsqualität im städtischen Raum nach.



Markus Staedt, Stadt Tübingen

Er zeigte Aspekte der Aufenthaltsqualität und ihre möglichen Auswirkungen auf die Wahl des Transportmittels auf und beschrieb Erfahrungen mit Potenzialen und Störungen in multifunktionalen öffentlichen Räumen. Auch die Frage „Städtische Strukturen statt Siedlungsidylle – was bedeutet das konkret?“ wurde durch Staedt erörtert. Die Südstadt-Entwicklung verstehe sich als Angebot: Viele Bewohner profitierten von einer vereinfachten Alltagsorganisation in einer „Stadt der kurzen Wege“ und von der hohen Dichte an sozialen Einrichtungen und Angeboten.

Heidelberg nutzt Chance zur Stadtentwicklung

Über ein besonderes städtebauliches Konzept der Stadt Heidelberg berichtete Roland Jerusalem (Stadt Heidelberg) in seiner Ausführung „Bahnstadt – Ein neuer Stadtteil entsteht“. Durch die Entscheidung der Deutschen Bahn AG, weite Teile ihrer Anlagen aufzugeben, erhielt Heidelberg eine einzigartige Chance zur Entwicklung der Stadt und nutzte diese mit einer außergewöhnlichen Bebauungsstruktur, welche die bahntechnische Geschichte des Stadtteils im Grundriss verankert und sichtbar macht. Die neue Bahnstadt ist als urbaner Stadtteil konzipiert und aufgrund ihrer Größe in Stadtquartiere unterteilt. Diese haben je nach Standort und Umfeld verschiedene Funktionen und eine entsprechend unterschiedliche Baustruktur. Jerusalem legte dabei auch die wesentliche Bedeutung der verkehrlichen Erschließung mit einer leistungsfähigen Anbindung an den Autobahnzubringer, einer guten ÖPNV-Erschließung und einer vielfältigen Rad- und Fußwegevernetzung dar. Eine wichtige Aufgabe komme auch der Planung und Gestaltung eines Freiraumkonzeptes zu, welches sich auf 24 ha Fläche des öffentlichen Raums bezieht. Das Freiraumkonzept beinhaltet u. a. die räumlich-lineare Prägung



Roland Jerusalem,
Stadt Heidelberg

des Gebietes und den Umgang mit seiner Geschichte sowie das Stadtbild prägendes Material und Farbe: rötlich – durch den roten Buntsandstein. Die rote Farbe wird Leitfarbe der Oberflächen im öffentlichen Raum. Des Weiteren werden z. B. typische Elemente, wie Gleise, Oberleitungsmasten, Querungsplatten und Stellwerke, in das Gesamtkonzept eingebunden und erhalten eine neue Bedeutung.

Fahrradabstellanlagen für Gievenbeck

Mit dem Ziel einer verbesserten Wohnraumversorgung beschloss der Rat der Stadt Münster Anfang der 90er Jahre, den Stadtteil Gievenbeck durch Ausweisung von Wohnbauland deutlich zu erweitern. Über dieses Projekt „Gievenbeck-Südwest – Ein neuer fahrradfreundlicher Stadtteil für Münster“ referierte Dipl.-Ing. Stephan Böhme (Stadtplanungsamt Münster). Auf der Basis eines städtebaulichen Wettbewerbs wurden für das 92 ha große Areal bis 1997 bzw. 2001 zwei Bebauungspläne zur Rechtskraft gebracht. Das Plangebiet enthält auf Grund der Größe mit ca. 2.150 Wohneinheiten auch Infrastruktureinrichtungen, wie z. B. Kindertagesstätten, Schulen, Begegnungs- und Einkaufszentrum sowie 2 Kleingartenanlagen. Böhme erörterte auch die Erschließung über eine zweispurige Hauptsammelstraße und verkehrsberuhigt ausgebaute Anliegerstraßen und zeigte ein attraktives, weitgehend unabhängig vom Kraftfahrzeugverkehr geführtes Netz für Radfahrerinnen und Radfahrer auf. Er berichtete, dass die Fahrradbenutzung durch Abstellanlagen für Fahrräder unterstützt wird, so dass nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder von klein auf mit dem Fahrrad vertraut werden können.



Stephan Böhme, Stadt Münster

„Prima Klima“ – Abschlussdiskussion

Zum Abschluss des diesjährigen Radverkehrskongresses fand eine spannende Diskussionsrunde zum Thema „Prima Klima – Vom Feinstaub bis zum ADFC Fahrradclimatest 2005“ mit Ernst Giesen, StGB NRW, Ulrich Kalle, ADFC NRW, Ronald Winkler, ADAC und Jochen Eichel, VCD NRW, statt.

Moderiert wurde die Gesprächsrunde von Prof. Dr. Heiner Monheim, Universität Trier.

Kurzreferate zum Herunterladen, weitere Infos und eine Bildergalerie dazu finden Sie unter www.fahrradfreundlich.nrw.de.



von links: Ernst Giesen, Städte- und Gemeindebund NRW, Ulrich Kalle, ADFC NRW, Prof. Dr. Heiner Monheim, Jochen Eichel, VCD NRW, und Ronald Winkler, ADAC

„best for bike“ – der deutsche Fahrradpreis

Preisverleihung auf der IFMA Cologne 2005



Im Rahmen des Radverkehrskongresses, der Eröffnungsveranstaltung zur IFMA Cologne 2005, wurden am 15. September vor rund 500 geladenen Gästen aus Politik und Wirtschaft die „Fahrradfreundlichste Entscheidung des Jahres“ und die „Fahrradfreundlichste Persönlichkeit des Jahres“ mit der renommierten Auszeichnung „best for bike – der deutsche Fahrradpreis“ ausgezeichnet.

Der mit 5.000 Euro dotierte Preis in der Kategorie „Fahrradfreundlichste Entscheidung des Jahres“ ging dieses Jahr an die Gemeinde Uplengen. 135 EUR pro Einwohner investierte die Gemeinde Uplengen in den Radverkehr und damit deutlich mehr als der Bundesdurchschnitt – sehr zur Freude ihrer 11.300 Bürgerinnen und Bürger in den 19 Dörfern der Gemeinde, die durch das immer dichter werdende Radwegenetz noch mehr zusammenwachsen.



Ralf Nagel, Staatssekretär im Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen.

In der Kategorie „Fahrradfreundlichste Persönlichkeit des Jahres“ wurde Heike Götz ausgezeichnet. Die Moderatorin der NDR-„Landpartie“ nimmt regelmäßig ein Millionen-Publikum per Rad mit auf die Reise. „Auf Feldwegen und Dorfstraßen heranzuradeln schafft Nähe“, weiß sie, „da werden sogar wortkarge Dithmarsche Kohlbauern zu sprudelnden Gesprächsquellen.“ Gleichzeitig lebt sie den Menschen mit ihrem Beispiel auf sympathische und ansteckende Art und Weise vor, wie attraktiv Radfahren in Alltag und Freizeit ist. Als Stifter engagierte sich der Verbund Selbstverwalteter Fahrradbetriebe (VSF).

Überreicht wurden die Preise durch Ralf Nagel, Staatssekretär im Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen, sowie den Medienbeauftragten des Verbunds Selbstverwalteter Fahrradbetriebe (VSF) Gunnar Fehlau.

Die Auszeichnung „best for bike – die fahrradfreundlichste Entscheidung des Jahres“ wurde zum

sechsten Mal verliehen und zeichnet Ideen, Konzepte und Aktivitäten aus, die Radfahren als wichtige Verkehrsart attraktiver machen. Der Sieger wurde in einem bundesweiten Wettbewerb gewählt, in dem die Bürgerinnen und Bürger über Postkarten und Internet abstimmen, welches Projekt sie für preiswürdig hielten. Zu diesem Zweck waren auch „best for bike“-Promotionsteams in ganz Deutschland unterwegs – zum Beispiel auf dem Elbradeltag mit Jens Heppner in Magdeburg, auf der Sternfahrt in Berlin und auf der Tour de Neuss mit Erik Zabel. Die Teams informierten die Bevölkerung über „best for bike“ und gaben vor Ort die Möglichkeit, direkt mit abzustimmen. Unter allen Teilnehmern wurden 333 Preise im Gesamtwert von über 13.000 Euro verlost, die von Mitgliedsfirmen des VSF gesponsert wurden.

Ziel des Wettbewerbs ist es, Radfahren nicht nur als Freizeitsport, sondern auch als wichtiges Verkehrsmittel stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. Denn am Beispiel der 65 Bewerber um die Teilnahme an „best for bike – der deutsche Fahrradpreis“ wird deutlich, dass auch für das Fahrrad zahlreiche innovative, kreative und bemerkenswerte Maßnahmen ergriffen wurden, die die Attraktivität des Radfahrens in Freizeit und Alltag erhöhen – die Bewerber finden Sie übrigens alle im Internet als pdf-Download unter www.best-for-bike.de.

Ausrichter von „best for bike“ sind das Ministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen, die Arbeitsgemeinschaft „Fahrradfreundliche Städte und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen“ (AGFS) und der Zweirad-Industrie-Verband (ZIV). Diese Zielsetzung ist ganz im Sinne des „Nationalen Radverkehrsplanes 2002–2012 – Fahrrad! Maßnahmen zur Förderung des Radverkehrs in Deutschland“.

Kompetenzstand Radverkehr

Die AGFS auf der IFMA Cologne



Die Arbeitsgemeinschaft „Fahrradfreundliche Städte und Gemeinden in NRW“ war auch 2005 wieder mit einem eigenen Messestand auf der IFMA Cologne vertreten. Geboten wurden Informationen zum Radverkehr in Deutschlands Fahrradland Nr. 1.

Neben der Ausstellung der AGFS konnten die Besucher alle Broschüren der AGFS und auch des Landes NRW zum Radverkehr mitnehmen. Besonders gefragt waren in diesem Jahr auch die Plakate „Nur Armeleuchter fahren ohne Licht“.



Natürlich durfte auch der Radroutenplaner des Landes nicht fehlen. Der Landesbetrieb Straßenbau NRW präsentierte den

Internetradroutenplaner live und online. Alle Besucher hatten Gelegenheit, diesen ausgiebig zu testen. Alle bisher erschienenen Karten des Radverkehrs-



netzes NRW lagen zur Mitnahme aus, die Nachfrage war wieder größer als im letzten Jahr.

Erstmalig wurde am Stand der AGFS der Fahrradparkplatzausrollrasen präsentiert. Damit wurde schon auf die nahehe Fußballweltmeisterschaft hingewiesen. Der Fahrradparkplatzausrollrasen geht zurück auf die Initiative „Unternehmen Fahrrad!“, die damit den Radverkehr im Rahmen der Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland fördern möchte.

Zum Abschluss der Publikumstage gab es dann auch wieder die Verlosung zum Gewinnspiel der AGFS. Unter allen Teilnehmern wurde der Hauptpreis, ein Fahrrad der Marke Herkules im Wert von rund 500 Euro, verlost. Die bei der Verlosung Anwesenden durften sich dann über 30 zusätzliche Preise freuen, die unter ihnen verlost wurden.

Fazit: Der Informations hunger der Besucher war an den Publikumstagen größer denn je. Die Ausweitung der Publikumstage auf zwei Tage bietet der AGFS die Möglichkeit, ein größeres Publikum anzusprechen und zu informieren. Der Stand war ein voller Erfolg.





Kinder in der Stadt

Zweiter Kongress zur Kindermobilität

Am Freitag, dem 16.09.2005, fand im Rahmen der Fahrradmesse IFMA Cologne der Kongress „Kinder in der Stadt“ statt. Alltagsmobilität von Kindern und die Berücksichtigung ihrer Belange in der Verkehrsplanung – diese Themen standen im Mittelpunkt des diesjährigen Kinderkongresses. Der Kongress griff die Problematik von Kindern als defizitäre und vergessene Verkehrsteilnehmergruppe in der Stadt- und Verkehrsplanung auf.

Seitens der Stadt Köln begrüßte Bürgermeisterin Angela Spizig die rund 120 anwesenden Gäste in Halle 10.1 der Koelnmesse. Jörg Ortlepp stellte mit seinem Einführungsvortrag den Kongress in einen größeren Zusammenhang zur demographischen Entwicklung. Frau Dr. Gierden-Jülich, Staatssekretärin im Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration NRW, legte in ihrem Vortrag den Standpunkt der Landesregierung dar.

Experten aus unterschiedlichen Fachbereichen zeigten in praxisnahen Beispielen Lösungsmöglichkeiten und Konzepte auf, wie die Belange von Kindern zukünftig eine adäquate Berücksichtigung in der Stadt- und Verkehrsplanung finden können: Benjamin Koch (Sporthochschule Köln) befasste sich in seinem Beitrag mit den Grundlagen und Perspektiven der kindlichen Mobilität.

Gunnar Fehlau, Fachbuchautor, befasste sich mit „Kindermobilität – Unterwegs in der Stadt mit Rad und Kind“ und nahm die Besucher dabei gedanklich mit auf einen Ausflug in die alltägliche Praxis. Jana Frädriich, Kinderbeauftragte der Stadt München, berichtete, wie München die Partizipation von Kindern umsetzt. Hans van Vliet (Shimano Europe) zeigte auf, dass der Fachhandel noch weit mehr für eine kinderfreundliche Mobilität tun kann als zur Zeit realisiert wird. Dr. Antje Flade vom Institut Wohnen und Umwelt erläuterte, was „Ansprüche an eine kinder- und familiengerechte Stadt aus der Sicht der Stadt- und Verkehrsplanung“ sind.

Ziel des Kongresses war es, diese Problematik für die unterschiedlichen Handlungsebenen und Entscheidungsträger in Politik und Gesellschaft konkret darzustellen. Gleichzeitig sollten Impulse gesetzt und an Hand von Best-Practice-Beispielen aufgezeigt werden, mit welchen kinderfreundlichen Konzepten eine Trendumkehr erzielt werden kann.

Die Kurzvorträge können im Internet abgerufen werden unter www.fahrradfreundlich.nrw.de/visit/kinder_bewegen.



Frau Angela Spizig, Bürgermeisterin Stadt Köln



Frau Dr. Marion Gierden-Jülich, Staatssekretärin im Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration NRW



Hans van Vliet, Shimano Europe



Jörg Ortlepp, P3 Agentur/Planerbüro Südstadt



Benjamin Koch, Institut für Sportmedizin und Kreislauf-forschung DSHS



Gunnar Fehlau, Fachbuchautor und Inhaber des pressedienst fahrrad



Lothar Eisenmann, ifeu-Institut, Heidelberg



Jana Frädriich, Kinderbeauftragte Stadt München



Dr. Antje Flade, Institut Wohnen und Umwelt, Darmstadt

„Bahn & Bike“ – gemeinsam schneller ans Ziel

Neue Broschüre der AGFS zur IFMA Cologne 2005 erschienen

Die neue Broschüre „Bahn & Bike – gemeinsam schneller ans Ziel“ der Arbeitsgemeinschaft „Fahrradfreundliche Städte und Gemeinden in NRW“ wurde zur IFMA Cologne der Öffentlichkeit vorgestellt. Sie informiert schnell und sehr praxisnah über die Vorteile der Kombination von Fahrrad und Bahn.

Gerade in Zeiten steigender Mobilitätskosten bietet sich hier das Duo „Bahn & Bike“ geradezu an. Die Broschüre richtet sich in erster Linie an Einsteiger und Umsteiger, die bisher mit dem Pkw zur Arbeit gefahren sind und den Umstieg auf die preiswerte und umweltverträgliche Alternative probieren wollen. Dazu werden Hinweise für die gesamte Strecke von der Haustür zur Bürotür gegeben, angefangen von Fahrplaninformationen über Abstellmöglichkeiten bis hin zur Fahrradmitnahme gibt es zu allen wichtigen Themen hilfreiche Tipps.

Ein kurzer Exkurs beschäftigt sich auch mit der Nutzung von „Bahn & Bike“ in der Freizeit. Gerade in NRW gibt es dazu eine Fülle von Möglichkeiten.

Ergänzt wird die Broschüre durch die Internetseite www.fahrradfreundlich.nrw.de/visit/bahnbike: Dort werden alle Links zu weiterführenden Informationen direkt zum Anklicken bereitgestellt. Selbstverständlich können Sie dort auch die Broschüre downloaden oder bestellen. Die Seite wird laufend ergänzt.

www.fahrradfreundlich.nrw.de



Lenkungsebene auf Exkursion

Gent und Tilburg als Ziele der Bürgermeisterfahrt

Am 28. und 29. September waren die Landräte, Bürgermeister und Dezernenten der AGFS eingeladen, die Städte Gent in Belgien und Tilburg in den Niederlanden zu besichtigen. Vor Ort informierten sie sich über vorbildliche Lösungen zur Förderung des Radverkehrs. Das abwechslungsreiche Programm führte zunächst nach Gent – einer Stadt, die sich zum Ziel gesetzt hat, den bislang eher geringen Radverkehrsanteil von 14 % deutlich zu erhöhen. Gent setzt dabei auf einen Mix aus Infrastruktur, städtebaulicher Qualität und einer sehr intensiven Öffentlichkeitsarbeit.

Tilburg verfügt im Gegensatz zu Gent bereits über eine sehr gut ausgebaute Infrastruktur. Der Radverkehrsanteil beträgt 30%. Da in den letzten Jahren

eine kontinuierliche Abnahme des Radverkehrsanteils zu verzeichnen war, hat sich die Stadt Tilburg zum bedeutenden Ziel gesetzt, diesen Radverkehrsanteil zu halten. Die Stadt setzt dabei auf den Erhalt und die qualitative Verbesserung der Infrastruktur sowie auf gezielte Öffentlichkeitsarbeit. Das sehr informative und kontrastreiche Programm vermittelte den Besuchern interessante und neue Möglichkeiten, wie durch städtebauliche Qualität, gute Infrastruktur und Öffentlichkeitsarbeit die Nahmobilität und insbesondere der Radverkehr auch in den deutschen Städten, Gemeinden und Kreisen gezielt gefördert werden kann.

Die Bürgermeister und Dezernenten der AGFS-Mitgliedskommunen haben aus beiden Städten reichhaltige Anregungen für die eigene Arbeit mitnehmen können. Über die Fahrt in die beiden Kommunen wird in der nächsten Ausgabe der fpmobil ausführlich berichtet.



Die Teilnehmer der Exkursion



Dezernentin Temmermann begrüßte die Teilnehmer in Gent.



Bürgermeister Janssen begrüßte die Teilnehmer in Tilburg.

BYPAD: Radverkehrspolitik auf dem Prüfstand

Drei AGFS-Städte lassen sich testen

Wie gut ist die Radverkehrspolitik in Ihrer Stadt? Ist sie effektiv? Und effizient? Wie können Sie sie verbessern? Diesen und weiteren Fragen stellten sich drei Mitgliedsstädte der AGFS. In der letzten Ausgabe kam die Stadt Köln zu Wort. In dieser Ausgabe berichtet die Stadt Münster über Erfahrungen und Auswirkungen des EU-Forschungsprojektes BYPAD+. Die Münsteraner Radverkehrspolitik wurde dabei auf Herz und Nieren geprüft und die Ergebnisse sind in die Entwicklung des Radverkehrskonzeptes 2010 eingeflossen. Als dritte Stadt folgt in der nächsten Ausgabe der ffomobil die Stadt Bünde.

BYPAD basiert auf europäischer Best-Practice, d. h., Maßnahmen, die in BYPAD empfohlen werden, sind in europäischen Städten erfolgreich angewandt worden. BYPAD steht für Bicycle Policy Audit und funktioniert nach den Methoden des modernen Qualitätsmanagements, so wie es in der Wirtschaft bereits seit langem verwendet wird. Radverkehrspolitik wird als dynamischer Prozess betrachtet, dessen Stärken und Schwächen untersucht werden. Dabei geht es nicht nur um die Maßnahmen und Ergebnisse der Radverkehrspolitik, sondern vor allem auch darum, wie dieser Prozess in die politischen und administrativen Strukturen eingebettet ist. So können Problemfelder analysiert, neue Handlungsfelder und Verbesserungspotenziale erkannt, strategische Partner gefunden und nachhaltige Lösungen erarbeitet werden.

BYPAD in der Stadt Münster

Basis für das neue Radverkehrskonzept 2010

Das derzeit gültige Radverkehrskonzept wurde in Form der 3. Auflage als „Programm Fahrradfreundliche Stadt Münster“, Broschüre 49 der Reihe Stadtplanung – Information – Dokumentation, 1992 veröffentlicht. Die darin vorgesehenen Maßnahmen zum Ausbau der Infrastruktur sowie begleitende Untersuchungen zum Radverkehr sind weitgehend abgearbeitet. Nach über 12 Jahren scheint es nunmehr zweckmäßig, die Handlungsschwerpunkte

zur Weiterentwicklung und Förderung der Radverkehrsnutzung neu auszurichten. Die Verwaltung hat hierzu externe Anregungen aus Politik und Bürgerschaft

ausgewertet und die Erkenntnisse aus einem verwaltungsinternen Workshopverfahren sowie aus dem BYPAD-Prozess einfließen lassen.

Ergebnisse aus dem BYPAD-Prozess

Mit Zustimmung des Planungsausschusses hat die Stadt Münster an dem EU-Projekt BYPAD teilgenommen. BYPAD ist ein moderiertes Verfahren zur Bewertung kommunaler Radverkehrspolitik. Die Evaluationsgruppe Münster bestand aus je einem Vertreter der drei Ratsfraktionen von CDU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen/GAL, des ADFC, des VCD, Herrn Stadtdirektor Schultheiß sowie einem Vertreter von Ordnungsamt, Tiefbauamt und Stadtplanungsamt. Anhand eines umfangreichen und sehr detaillierten Fragebogens wurde zunächst unabhängig voneinander von den einzelnen Mitgliedern eine persönliche Bewertung vorgenommen. Nach Auswertung durch den Moderator wurden die dabei festgestellten Diver-

genzen in einem ersten Konsensgespräch zur Diskussion gestellt. In einem zweiten Treffen wurden dann von den Teilnehmern gemeinsam Qualitätsziele formuliert. Im Gesamtergebnis hat Münster mit 2,9 von 4 erreichbaren Punkten eine recht gute Bewertung erhalten. Die Bewertung unterstreicht, dass die Radverkehrsplanung systemorientiert und ein gesamt-politischer Ansatz der Radverkehrsförderung vorhanden ist.

Eine Betrachtung der Einzelergebnisse aus den 9 Modulen zeigt, dass Münster bei einigen Fragen sogar die höchste Bewertungsstufe und somit Vorbildcharakter erreicht hat. Dies ist insbesondere bei der Berücksichtigung der Nutzeranforderungen als auch bei dem Modul Infrastruktur, Sicherheit und Service der Fall. Demgegenüber sind die Bewertungen bei den Modulen Kommunikation und Erziehung sowie Zielgruppen und Partnerschaften unterdurchschnittlich. Besonderer Handlungsbedarf wird in den Bereichen Fahrradparken in der Altstadt und auf der Ostseite des Hauptbahnhofes, bei der Infrastruktur zum Fahren (Lückenschlüsse an Hauptverkehrsstraßen, Ertüchtigung von Velo-Routen), bei Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrssicherheit, Intensivierung der Kommunikation zwischen den beteiligten Akteuren und zum Teil auch mit neuen Zielgruppen sowie bei der zukünftigen Sicherung der Rahmenbedingungen, besonders der Finanzmittel für Investitionen und Unterhaltung, gesehen.

Radverkehrskonzept 2010

Das Radverkehrskonzept 2010 umfasst die drei Handlungsfelder Verkehrssicherheit erhöhen, Radverkehrsinfrastruktur ausbauen und unterhalten sowie Information, Kommunikation und Service.



Damit werden erstmalig bewusst Schwerpunkte mit dem Ziel der Unfallbekämpfung und der Kommunikation mit den Nutzern gesetzt. Im Einzelnen sind folgende Ansätze angedacht:

1. Verkehrssicherheit erhöhen

→ Unfallschwerpunkte und Unfallursachen für Radfahrer sollen systematisch untersucht und nach Möglichkeit entschärft werden.

→ Das Fahren im Dunkeln ohne Licht stellt ein großes Problem dar. Durch gezielte „Licht-Kampagnen“ sollen die Radfahrer für dieses Problem sensibilisiert werden.

→ Studierende fahren besonders häufig mit nicht verkehrssicheren Rädern, weil es ihnen an geeigneten, preiswerten Reparaturmöglichkeiten mangelt. Hier soll gemeinsam mit dem Studentenwerk ein besonderes Reparaturangebot entwickelt werden.

→ Die Verkehrssicherheitsarbeit an Schulen soll weiter intensiviert und auf die weiterführenden Schulen ausgedehnt werden. Im Besonderen gilt es, die Informationslücke bei Schülern zu schließen, die zwischen dem Abschluss der Grundschule und dem Erwerb des Führerscheins stehen. Es ist angedacht, das Thema Radverkehrssicherheit/Schulwegsicherung als Thema für die Schulprojektwochen anzubieten.

2. Radverkehrsinfrastruktur ausbauen und unterhalten

→ Noch bestehende Lücken im Radverkehrsnetz sollen geschlossen, nicht mehr zeitgemäße Bordsteinradwege saniert werden. Ein Netz von Velo-Routen soll das Radverkehrsnetz ergänzen. Überflüssige Barrieren, sog. Umlaufschranken oder Drängelgitter, sollen nach Möglichkeit abgebaut werden.

→ Das Abbiegen an Kreuzungen soll durch weitere Fahrradschleusen und Fahrradampeln erleichtert und sicherer werden. Radwegfurten, die der besonderen Aufmerksamkeit bedürfen, sollen künftig rot eingefärbt werden.

→ Das Fahrradparken in der Altstadt, aber auch in den Wohngebieten, soll verbessert werden. Bike-and-Ride an Bus- und Bahnhofstestellen wird ausgebaut und optimiert.

→ Das vorwiegend touristisch ausgerichtete Netz der Fahrradwegweisung wird durch eine Zielwegweisung ergänzt. Für die Unterhaltung und Wartung der Fahrradwegweisung wird ein System entwickelt, das eine kontinuierliche und kurzfristige Instandsetzung sicherstellt.

→ Auch Rad- und Wirtschaftswege müssen angemessen unterhalten werden. Für Wirtschaftswege, die in das Radverkehrssystem integriert sind, sollen entsprechende Wartungsverträge mit den Eigentümern abgeschlossen werden. Wichtige Radverkehrsverbindungen und Velo-Routen sollen in den Winterdienst einbezogen werden.

→ Während der Semesterferien werden die Fahrräder der Studenten meist irgendwo auf der Straße geparkt. Es soll eine zentrale, sichere Parkmöglichkeit für Räder geschaffen werden, die in den Semesterferien nicht genutzt werden.

→ Für die Fahrradkäfige an den Bahnhöfen soll ein Betriebskonzept entwickelt werden, das eine regelmäßige Kontrolle und einen kundenfreundlichen Service ermöglicht. Hierzu sollen die Zugänge mit einem elektronischen Zugangssystem ausgestattet und der Betrieb einem professionellen Partner übertragen werden.

3. Information, Kommunikation und Service

→ Menschen, die bereits Rad fahren, sollen darin bestärkt werden. Viele sind in Organisationen, wie im Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club (ADFC), tätig. Durch Kommunikation mit diesen Organisationen sollen gezielt Erfahrungen und Wünsche ausgetauscht werden.

→ Zwar ist für Studierende „Fahrrad“ kein Fremdwort. Doch Erstsemester und neu Hinzugezogene müssen regelmäßig über die zum Teil Münstertypischen Radverkehrsangebote informiert werden.

→ Was nutzen gute Angebote, wenn kaum einer sie kennt? Welcher Bauherr weiß beispielsweise, dass bei Neu- und Umbauten nach Landesbauordnung an Parkplätze für Fahrräder gedacht werden muss? Mit Befragungen, Preisrätseln oder Aktionstagen soll das Interesse an speziellen Themen geweckt werden.

→ Das Internet gewinnt immer mehr an Bedeutung. Die städtischen Seiten zum Radfahren werden ständig optimiert und ausgebaut. Eine mehrsprachige Gestaltung soll Sprachbarrieren beseitigen.

→ Die größte Breitenwirkung hat immer noch die Presse, weil sie überall verfügbar und täglich neu ist. Es wird angestrebt, alle Bürgerinnen und Bürger regelmäßig über das Fahrrad und seine Vorteile, über aktuelle Projekte und Planungen in der örtlichen Presse zu informieren.

Die Verwaltung beabsichtigt, die Radverkehrsplanung entsprechend den beschriebenen Handlungsfeldern des Radverkehrskonzeptes 2010 auszurichten und im Rahmen der Broschüre „Fahrradhauptstadt Münster – Alle fahren Rad, gestern, heute, morgen“ zu veröffentlichen. Verkehrslenkende und bauliche Maßnahmen werden den zuständigen politischen Gremien zur Beschlussfassung vorgelegt.

Martina Güttler, Stadt Münster



AGFS-Städte sind „GesundMobil“

Bielefeld, Brühl und Ibbenbüren im Rahmen des Landeswettbewerbs ausgezeichnet

Die Städte Bielefeld, Brühl und Ibbenbüren sind von Dr. Alexander Schink, Staatssekretär im NRW-Umweltministerium, als Sieger des Landeswettbewerbs „GesundMobil in Nordrhein-Westfalen 2005“ ausgezeichnet worden. Im Rahmen des Wettbewerbs, der als Teil des „Aktionsprogramms Umwelt und Gesundheit NRW“ ausgeschrieben wurde, haben Umwelt-, Gesundheits- und Verkehrsministerium sowie die kommunalen Spitzenverbände die besten Ideen gesucht, mit denen der Anteil von Fußgängern und Radfahrern in den Innenstädten erhöht wird.

„Immer mehr Menschen nehmen für immer kürzere Strecken das Auto“, so Staatssekretär Dr. Alexander Schink. „Etwa die Hälfte aller Fahrten, die heute mit dem Auto unternommen werden, sind kürzer als fünf Kilometer. 30 Prozent liegen sogar unter drei Kilometern. Dieser Weg lässt sich meist auch gut mit dem Fahrrad oder sogar zu Fuß bewältigen. Das spart nicht nur Benzin, sondern hat auch ganz unmittelbar positive Effekte auf die Gesundheit – wie etwa das heute ausgezeichnete Projekt der Stadt Bielefeld beweist.“



Die Stadt Bielefeld hat ein Projekt zum Umstieg vom Auto auf das Fahrrad wissenschaftlich begleitet und ausgewertet. 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eines Unternehmens haben sechs Monate lang das Fahrrad für den Weg zur Arbeit genutzt. Medizinische und psychologische Untersuchungen vor und nach dem Umstieg haben eine eindeutige Verbesserung von Gesundheitswerten, Ausdauer und persönlichem Befinden nachgewiesen. Gleichzeitig hat die Aktion Nachahmer in anderen Unternehmen gefunden, so dass die Stadt nun bereits ein Folgeprojekt plant.

In Brühl wurde im Rahmen des Wettbewerbs ein Schwerpunkt auf die Verkehrserziehung von Kindern gelegt. Ziel war es, die Zahl der Unfälle mit Kindern im Straßenverkehr zu reduzieren und zugleich die persönliche Mobilität der kleinen Einwohnerinnen und Einwohner zu fördern. Das Ergebnis ist ein deutlicher Rückgang der Unfallzahlen, eine gesundheitliche Verbesserung der Kinder durch die Bewegungsförderung sowie mehr Disziplin der Autofahrer in Tempo-

30-Zonen, was wiederum neben mehr Sicherheit auch weniger Lärmbelästigung bedeutet. Das Projekt läuft bereits seit 1999 und wird noch weiter ausgebaut.

Ibbenbüren hat ebenfalls das Fahrrad in den Mittelpunkt seiner Kampagne gestellt und kostenlose Tachometer für den Drahtesel ausgegeben. Wer in drei Monaten mindestens 500 Kilometer radelte, konnte den Tacho behalten. Am Ende haben rund 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Erde fünf Mal umrundet und damit etwa 250.000 Kilometer eingefahren, was einer Benzineinsparung von 20.000 Litern entspricht. Zeitweise war die Resonanz auf die Aktion so groß, dass der Stadt die Tachometer ausgingen, eine Fortsetzung der Aktion ist im Gespräch.

Die Aktionsprogramme Umwelt und Gesundheit (APUG) gehen auf eine Initiative der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zurück. Das nordrhein-westfälische APUG hat zum Ziel, den umweltbezogenen Gesundheitsschutz zu fördern. Zwei Schwerpunkte sind dabei die Themenfelder Verkehr und Gesundes Wohnen. Mehr Informationen zum APUG NRW sind im Internet unter www.apug.nrw.de zu finden.



www.apug.nrw.de

Die Stadt ins Rollen bringen

Drei neue ADFC-Leitfäden mit Tipps zur Fahrradförderung

Drei neue Faltblätter des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) helfen bei der Radverkehrsförderung vor Ort: Die Handlungsleitfäden geben fahradfreundlichen Arbeitgebern, Einzelhändlern und Stadtverwaltungen Tipps, wie sie dem Fahrrad in ihrer Stadt auf die Sprünge helfen können.

Arbeitgeber, die auf zwei Räder setzen, profitieren in vielen Bereichen: Mitarbeiter, die zur Arbeit mit

dem Rad fahren, sind nachweislich gesünder, weniger stressanfällig und motivierter. Das Fahrrad ist zudem in Ballungsräumen, im Berufs- und Arbeitsverkehr das effizienteste, flexibelste und kostengünstigste Verkehrsmittel, so der ADFC. Etwa die Hälfte aller Fahrten im Firmenauftrag lässt sich auf zwei Rädern preiswerter und dazu noch schneller erledigen. Das spart viel Geld – beim wertvollen Parkraum und bei den Kosten für den Fuhrpark.

Für den Einzelhandel gibt es viele Gründe, etwas fürs Fahrrad zu tun: Verbraucher auf zwei Rädern sind ideale Stammkunden des örtlichen City-Einzelhandels und der kommunalen Nebenzentren: Sie erreichen jedes Geschäft ohne Parkraumsuche, und überdurchschnittlich oft handelt es sich bei ihnen um Mitglieder eines gut verdienenden kaufkräftigen Mittelstandes.

Der ADFC weist darauf hin, dass schon wenige Maßnahmen genügen, um diese sportlichen, kaufkräftigen Menschen wirksam an sich zu binden: Fahrräder benötigen überdachte Stellplätze, die Zuwege sollten fahrradfreundlich ausgebaut sein, eventuell sind für die Zwischenlagerung der Waren Depots erforderlich. Alles Dinge, die sich in Absprache mit örtlichen Verwaltungen ebenso rasch wie kostengünstig lösen lassen.

Auch die Stadtverwaltungen können mit wenig Aufwand viel erreichen: Die Öffnung von Einbahnstraßen, die Kennzeichnung von Sackgassen, die für Fahrräder passierbar sind, fahrradfreundliche Ampelschaltungen, ein Winterdienst auf Radwegen und ein öffentlicher Dienst, der sich als „fahrradfreundlicher

Arbeitgeber“ versteht und damit zum positiven Vorbild wird – das alles sind Maßnahmen, die wenig kosten und problemlos umzusetzen sind, so der ADFC.



Die Handlungsleitfäden entstanden im Rahmen des vom Umweltbundesamt geförderten ADFC-Projektes „Umwelentlastung durch mehr Radverkehr“, das die Kommunen bei der Umsetzung des Nationalen Radverkehrsplans vor Ort unterstützen soll. Die Faltblätter sind in vielen Stadtverwaltungen erhältlich und können auch beim ADFC im Internet unter http://www.adfc.de/2222_1 im pdf-Format heruntergeladen werden. Sie können auch beim ADFC, Postfach 10 77 47, 28077 Bremen, gegen 1,44 Euro Rückporto in Briefmarken bestellt werden.

Bettina Cibulski, ADFC (Bundesverband) e. V.

„Verkehrssichere Städte und Gemeinden im VRS“

Netzwerk aus 24 Kommunen und 3 Kreisen gegründet

JungCleverMobil. Unter diesem Motto arbeiten 24 Kommunen und drei Kreise im Verkehrsverbund Rhein-Sieg zusammen, um eine sichere und eigenständige Mobilität von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Bei der Auftaktveranstaltung in Köln am 09.06.2005 im Beisein vieler Bürgermeister wurde das Projekt der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Netzwerkkommunen wollen auf lokaler Ebene die verschiedenen Verwaltungsebenen und Institutionen in puncto Verkehrssicherheitsarbeit zusammenbringen. Sichere Wege für Kinder und Jugendliche und die Förderung der eigenständigen Mobilität der jungen Verkehrsteilnehmer, ob



zu Fuß, mit dem Rad oder per Bus und Bahn, sind Aufgabe jeder Kommune und jedes Kreises. Richtig erfolgreich wird diese Arbeit erst durch eine ressortsübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der einzelnen Kommunen und einen Erfahrungsaustausch zwischen Kommunen und Kreisen.

VRS-Geschäftsführer Dr. Norbert Reinkober: „Durch eine Vernetzung der verschiedenen Institutionen und Organisationen auf kommunaler Ebene und die Einbeziehung der Verkehrsunternehmen lassen sich nachweislich Kinderunfälle reduzieren und deren



Die Gründungsmitglieder der beteiligten Kommunen und Verbände

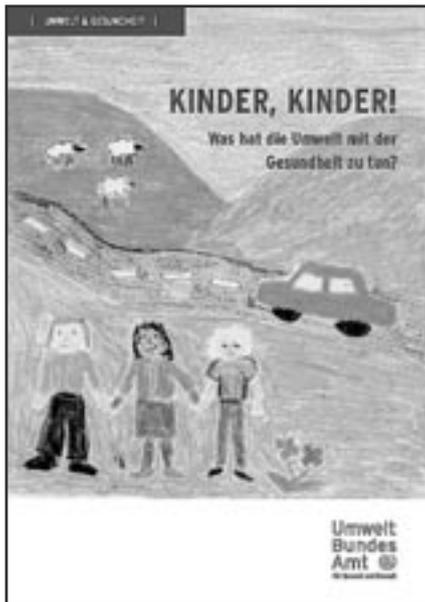
selbstständige Mobilität fördern.“ Gemeinsam haben daher das Landesverkehrsministerium, der Rheinische Gemeindeunfallversicherungsverband und die Bezirksregierung Köln beim VRS die „Koordinierungsstelle Verkehrssicherheit für Kinder und Jugendliche“ eingerichtet. Aufgabe der Koordinierungsstelle ist es, bei Bedarf die lokale Vernetzung zu initiieren bzw. zu unterstützen und einen Erfahrungsaustausch zwischen den Kommunen und Verkehrsunternehmen zu organisieren. Ebenso informiert die Koordinierungsstelle die Netzwerkkommunen auch über Aktivitäten anderer Kommunen, stellt Informationen über erfolgreiche Projekte zur Verfügung und organisiert den Meinungsaustausch.

Theo Jansen, Stadt Brühl

Umwelt und Gesundheit gehören zusammen – auch bei Kindern

Neue Broschüre „Kinder, Kinder! Was hat die Umwelt mit der Gesundheit zu tun?“

Umwelteinflüsse spielen für die Gesundheit eine wichtige Rolle – vor allem bei Kindern. Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Sie reagieren in vielen Fällen anders – häufig empfindlicher – auf manche Umwelteinflüsse. Darüber gibt die kostenlose Broschüre



„Kinder, Kinder! Was hat die Umwelt mit der Gesundheit zu tun?“ auf 44 Seiten Auskunft. Sie wurde vom Umweltbundesamt (UBA) im Rahmen des „Aktionsprogramms Umwelt und Gesundheit“ (APUG) in Zusammenarbeit mit dem Robert Koch-Institut (RKI), dem Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) und dem Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) erarbeitet.

Kinder können auf Einflüsse aus der Umwelt besonders sensibel reagieren und sich manchen Belastungen schwerer entziehen als Erwachsene. Luft-, Wasser- und Bodenverschmutzung sowie die Aufnahme ver-

schiedener Substanzen mit der Nahrung können ihre Gesundheit beeinträchtigen. Erhöhte Aufmerksamkeit verdient die Bewertung von Risiken für kleine Kinder: Diese haben typische Verhaltensweisen, wie Hand-zu-Mund-Kontakt, Krabbeln und Spielen auf dem Boden oder Buddeln, die zur Aufnahme von Schmutz und darin enthaltenen Schadstoffen führen können.

Die Themen der Broschüre sind breit gefächert: Atemluft, Wasserqualität und Lebensmittel werden unter den Aspekten der Gesundheit der Kinder ebenso angesprochen wie Handystrahlung, Sonnenlicht oder Lärm. Zudem vermittelt die Broschüre etwas darüber, wie Kinder bei der Festlegung von Richt- und Grenzwerten berücksichtigt werden und in welchen Bereichen Vergiftungsgefahren lauern. Erörtert wird auch die Problematik von Allergien bei Kindern, die in Zusammenhang mit deren Umwelt stehen können.

Nicht zuletzt finden die Leserinnen und Leser Informationen über nationale und europäische Aktivitäten sowie Maßnahmen, die in jüngster Zeit zum Schutz von Kindern vorgestellt und eingeführt worden sind. Eine wichtige nationale Aktivität ist das „Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit“ (APUG), welches behördenübergreifend sowohl Forschungsaktivitäten als auch Öffentlichkeitsarbeit in diesem wichtigen Bereich durchführt und koordiniert.

Die Broschüre „Kinder, Kinder! Was hat die Umwelt mit der Gesundheit zu tun?“ kann kostenlos angefordert werden bei: GVP Gemeinnützige Werkstätten Bonn, In den Wiesen 1–3, 53227 Bonn. Sie ist auch von den Internetseiten des UBA (www.umweltbundesamt.de), des BfR (www.bfr.bund.de), des BfS (www.bfs.de) sowie der Seite des Aktionsprogramms Umwelt und Gesundheit (www.apug.de) abrufbar.

Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR), Bundesamt für Strahlenschutz (BfS), Robert Koch-Institut (RKI) und Umweltbundesamt (UBA)

Der Fahrradklimatest 2005 des ADFC

Münster hat erneut als Beste abgeschnitten

Die Gewinner des Fahrradklimatests 2005 stehen fest: Fahrradfreundlichste Großstadt ist Münster. Mit einer Durchschnittsnote von 2,05 ist die Stadt auch knapper Gesamtsieger. In der Gruppe bis 200.000 Einwohner geht der erste Preis an Erlangen, und bei den Städten bis 100.000 Einwohner siegt Bocholt. Auf dem Siegertreppchen stehen damit Kandidaten, die bereits 2003 oben waren.

In einer bundesweiten Umfrage hatten der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC) und der Bund für Umwelt- und Naturschutz (BUND) ermittelt, wie fahradfreundlich Deutschlands Städte sind. Über 26.000 Fragebögen wurden ausgefüllt, das sind 18.000 Bögen mehr als vor zwei Jahren. Das zeigt das steigende Interesse der Bürger für den Radverkehr, so der ADFC.

Professor Dr. Andreas Troge, Präsident des Umweltbundesamtes (UBA), überreichte den Vertretern der Städte in Köln auf der IFMA die Preise. Troge sagte: „Radfahren ist aktiver Klimaschutz und private Gesundheitsvorsorge in einem.“ Die Gewinner erhielten Gutscheine für eine Informations- und Motivationsreise in die Niederlande – weltweit Vorbild bei der Radverkehrsförderung.

Obwohl fast alle Städte ihr Fahrradklima in den vergangenen Jahren leicht verbessern konnten, sind die Radfahrer längst nicht überall zufrieden: Hohes Diebstahlrisiko, Falschparker auf Radwegen und die schlechte Führung des Radverkehrs an Baustellen vorbei haben selbst der Fahrradhauptstadt Münster eine schlechtere Bewertung als 2003 eingebracht.

Städte, die für das Radfahren werben und in denen Radfahrer Einbahnstraßen in Gegenrichtung benutzen können, haben insgesamt besser abgeschnitten, so der ADFC. In diesen Städten spielen auch emotionale Aspekte wie das „Sicherheitsgefühl“ eine größere Rolle.

Der Fahrradklimatest ist Teil des vom UBA geförderten ADFC/BUND-Projektes „Umweltentlastung durch mehr Radverkehr“, das die Kommunen bei der Umsetzung des Nationalen Radverkehrsplans vor Ort unterstützen soll. Die ausführlichen Ergebnisse des Fahrradklimatests sind unter www.adfc.de und www.bund.net veröffentlicht.

Bettina Cibulski, ADFC Bundesverband



Verkehrsplaner Stephan Böhme freut sich über den aktuellen Schriftzug auf der frisch polierten Fahrradbox

... und so haben die AGFS-Städte abgeschnitten:

In allen Größenklassen finden sich überproportional viele AGFS-Mitglieder auf vorderen Plätzen. Bei den Großstädten über 200.000 Einwohner sind unter den ersten zehn Plätzen vier aus der AGFS: 1. Münster, 3. Oberhausen, 7. Bonn, 9. Bielefeld.

In der mittleren Größenklasse 100.000 bis 200.000 Einwohner liegt die Stadt Hamm auf dem 3. Platz und Leverkusen auf dem 6. Platz. Daneben finden sich noch Neuss und Herne unter den ersten zehn.

Noch deutlicher wird das Übergewicht in der Klasse bis 100.000 Einwohner. Unter den ersten zwanzig Plätzen finden sich elf aus NRW, davon sind zehn Mitglieder in der AGFS: 2. Wesel, 4. Bünde, 6. Dülmen und Brühl, 8. Ibbenbüren, 11. Marl, 12. Pulheim und Kempen, 16. Soest, 19. Gladbeck.

Kein anderes Bundesland kann eine vergleichbare Anzahl an Städten und Gemeinden im oberen Platzierungsbereich aufweisen. Hier spiegelt sich auch die Arbeit der AGFS wider, gemeinsame Aktionen für ihre Mitglieder zu entwickeln und durchzuführen.

bikey macht Radfahren im VRR komfortabler

VRR stellt neues Bike&Ride-Konzept vor

Unter dem Markennamen bikey hat der VRR ein völlig neuartiges Bike&Ride-Konzept entwickelt: An zunächst vier Stationen im VRR (Bottrop, Grevenbroich, Mülheim, Witten) werden moderne Fahrradboxen, ein eigens für den VRR entwickeltes Leihfahrrad und ein neues Managementsystem getestet.

Flexibles Mieten einer Fahrradbox

Die circa 1.100 herkömmlichen Fahrradboxen im VRR haben den Nachteil, dass ein Kunde eine Box bislang nur für einen längeren Zeitraum reservieren kann. Stundenweises Mieten oder kurzfristiges Wechseln an eine andere Station waren bisher nicht möglich. Mit bikey wird das anders: Der Kunde bekommt eine Chipkarte, mit der er jede beliebige bikey-Box öffnen und sein Fahrrad einstellen kann.

Vandalismussicheres Leihfahrrad

Neu ist auch das Angebot eines Leihfahrrades. Zusammen mit der Industrie hat der VRR ein eigenes Fahrrad entwickelt: Es ist besonders stabil und vandalismussicher konstruiert. Jede bikey-Anlage soll etwa 30 Boxen umfassen, von denen jeweils zehn mit einem Leihfahrrad bestückt werden. Der Betrieb der neuen Boxen sowie der Leihfahrräder startet im Jahr 2005. Nach Ablauf des Pilotprojektes wird der VRR im Jahr 2006 darüber entscheiden, ob bikey VRR-weit in Serie gehen wird.

Erste bikey-Anlage in Grevenbroich

Die erste Fahrradboxen-Anlage der Generation bikey gibt es 2005 in Grevenbroich. 32 elektronisch verwaltete Boxen hat der VRR dort vorgesehen. Davon



sind zwölf mit je einem Leihfahrrad bestückt. Bereits ab Mai 2005 können Nahverkehrskunden ihre Fahrräder in den neuen bikey-Boxen unterstellen. Wer ein Fahrrad vor Ort benötigt, kann eine mit einem Leihfahrrad bestückte Box öffnen und in die Pedale steigen. Betreut wird die neue Anlage in Grevenbroich durch die örtliche Radstation. Möglich wird der Bau der ersten bikey-Anlage auch durch Fördergelder in Höhe von 35.000 Euro. Diese Gelder steuert der VRR – teilweise aus einem Innovationsfonds des Landes NRW – bei.

www.vrr.de

Call a Bike zieht positive Zwischenbilanz für die Saison 2005 in allen vier Städten

Das innovative Fahrradmietsystem Call a Bike der Bahn konnte in den ersten vier Monaten der Saison 2005 (März bis Juni) 180.000 Mietfahrten verzeichnen. Dies ist gegenüber dem Vergleichszeitraum 2004 ein Plus von 17,4 Prozent oder rund 27.000 Mietfahr-



ten. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass Call a Bike in Köln erst im Juni 2004 gestartet ist. Die Kundenanzahl ist gegenüber dem Vergleichszeitraum 2004 stabil geblieben. Zur Halbzeit der Saison 2005 haben bisher über 35.000 Kunden die markanten silber-roten DB-Fahrräder regelmäßig genutzt. Dabei saßen die Kunden durchschnittlich rund 37,5 Minuten im Sattel. Diese positive Bilanz für die vier Call-a-Bike-Städte zog die Bahntochter DB Rent, die das Produkt Call a Bike

anbietet. Rund 4.300 DB-Mietfahrräder stehen in den Innenstadtbereichen von Berlin, Frankfurt, Köln und München für die Kunden zur Verfügung. Seit Beginn 2001 ließen sich in den vier Call-a-Bike-Städten rund 80.000 Kunden registrieren.

Von der S-Bahnstation schnell ins Büro, eine spontane Einkaufstour oder aber mit dem Rad die City erkunden – das wird jetzt mit Call a Bike noch günstiger und attraktiver. Call-a-Bike-Kunden können ab sofort zwischen zwei „BonusPaketen“ wählen. Das „BonusPaket10“ kostet 10 Euro und beinhaltet Mietfahrten im Wert von 12 Euro. Das „BonusPaket20“ kann für 20 Euro erworben werden und beinhaltet Mietfahrten im Wert von 24 Euro. Die „Bonuspakete“ sind im Internet unter www.callabike.de erhältlich und werden mit den laufenden Rechnungsbeträgen verrechnet. Die Räder können bequem über Handy unter der auf dem Bikeschloss befindlichen Rufnummer rund um die Uhr gebucht werden. Die Miete für eine Fahrt kostet Kunden mit einer BahnCard oder mit einem Jahresabonnement für den öffentlichen Nahverkehr lediglich 5 Cent pro Minute. Im Normaltarif kostet die Minute 7 Cent. Volle 24 Stunden kosten 15 Euro. Für die Abrechnung wird immer der Zeitraum zwischen Ausleih- und Rückgabeanruf zu Grunde gelegt. Die Abrechnung erfolgt zweiwöchentlich per Kreditkarte oder Lastschriftverfahren.

Hartmut Sommer, www.callabike.de

Eine Woche lang „clever pendeln“!

Europäische Woche der Mobilität vom 16. bis 22. September 2005

Mehr als 1.000 Städte und Gemeinden aus ganz Europa beteiligten sich mit Aktionen an der Europäischen Woche der Mobilität. Sie luden die BürgerInnen zu Events und Diskussionen rund um das Thema umweltfreundliche Mobilität ein, zeigten spritsparende Alternativen vom Fahrrad bis zur Fahrgemeinschaftsbörse auf oder boten Schnupper- und Gratis-Tickets an für Busse und Bahnen.

Die Feinstaubdiskussion und explodierende Benzinpreise sind Themen, die dazu auffordern, gemeinsam Lösungen zu finden. „Zwei Tonnen schwere Geländevehikel, wie sie aktuell auf der Internationalen Automobil Ausstellung vorgestellt werden, sind sicher nicht die Antwort auf die Verkehrsprobleme unserer Städte“, betont Götterlinde Alber, Geschäftsführerin des europaweiten Städtenetzwerkes Klima-Bündnis. „Clever mobil sein heißt fit sein, Sprit und Kohle sparen und das Klima schützen.“

„Clever pendeln“ lautete daher das Schwerpunktthema in diesem Jahr. Dass es zur Arbeit und zur Schule auch anders und preiswerter „geht“ als mit dem Auto, zeigen etwa die „Stauläufer“ oder die Infobörse Mobilität an einem zentralen Platz in Aachen, die Ausarbeitung der jeweils attraktivsten

Fahrradroute zum Arbeitsplatz in Bochum, ein Radlerfrühstück in Bonn oder der Aktionstag „Gesund mobil in Kiel“. In einigen der rund 50 deutschen Teilnehmerstädte werden, z. B. in Trier gemeinsam mit der IHK, Unternehmen angesprochen, um langfristig zum Thema umweltfreundliche Mobilität zu arbeiten. Es werden Mitfahrbörsen in Stuttgart, weiten Teilen von Nordrhein-Westfalen oder im Rhein-Main-Gebiet (www.pendlernetz.de) vorgestellt, Jobtickets angeboten oder das Fahrrad als Verkehrsmittel zur Vermeidung des allmorgendlichen Staus gefördert. Im Kreis Wesel starteten gleich zwei Wettbewerbe zum Mitmachen für PendlerInnen: „Clever mobil“ ausgehend von den Kommunen und „Mit dem Rad zur Arbeit“ vom ADFC, Letzterer läuft noch bis zum 23. September. In Ulm und Umgebung lädt der Nahverkehrsverband DING am 17. September alle Bürgerinnen und Bürger ein zu kostenlosen Ausflügen und Events ins Umland oder bringt sie kostenlos und staufrei zum Shoppen ins Zentrum von Ulm. Die Woche der Mobilität wirbt seit dem Jahr 2002 für das „Umsteigen“ und trägt dazu bei, langfristige Konzepte für eine nachhaltige Mobilität zu entwickeln.

Edmund Flößer, Klima-Bündnis / *Alianza del Clima e. V.*

Fahrradglocke für Verkehrsausschuss

Vor der ersten Arbeitssitzung des Landtagsausschusses für Bauen und Verkehr schenkte ADFC-NRW-Landessprecherin Helgard Tenbrink dem Ausschussvorsitzenden Wolfgang Röken (SPD) eine neue Sitzungsglocke. „Standesgemäß“ handelt es sich dabei um eine Zweiklang-Fahrradglocke, montiert auf einem Pedal als Standfuß. Röken, der sich sichtlich über das originelle Geschenk freute, muss nicht mehr von den Vorzügen des Verkehrsmittels Fahrrad überzeugt werden. In seiner Zeit als Oberbürgermeister der Stadt Gladbeck wurde diese Gründungsmitglied der Arbeitsgemeinschaft „Fahrradfreundliche Städte und Gemeinden in NRW“ (AGFS). Persönlich nutzt Röken das Fahrrad auch gerne, um vom Stress des Abgeordnetenalltags abzuschalten und etwas für Gesundheit und Figur zu tun.

ADFC-Landessprecherin Tenbrink zeigte sich hocherfreut, einen fahrradfreundlich eingestellten Ausschussvorsitzenden kennen zu lernen. Schließlich ist der Verkehrsausschussvorsitzende automatisch gleichzeitig Vorsitzender der Auswahlkommission der AGFS, die über die Aufnahme von Kommunen in die AGFS entscheidet. Tenbrink wünschte Röken viel Erfolg für seine Arbeit, „damit Nordrhein-Westfalen auch zukünftig Deutschlands Radverkehrsland Nummer 1 bleibt“.

Ulrich Kalle, ADFC NRW

Wegstreckenentschädigung für Fahrradnutzung

Nach dem am 1. September 2005 in Kraft tretenden neuen Bundesreisekostengesetz stehen Bundesbediensteten, die aus dienstlichen Gründen regelmäßig ein Fahrrad benutzen, monatlich pauschal 5 Euro zu. Voraussetzung für die Zahlung der pauschalen Wegstreckenentschädigung ist, dass das Fahrrad mindestens einmal wöchentlich und nicht nur gelegentlich genutzt wird. Die bisherige kilometerbezogene Abrechnung der Fahrradnutzung, die nur dann zustand, wenn die Gemeindegrenze überschritten wurde, ist entfallen.

zitiert nach: Ditmar Lünen, Neues Reisekostenrecht des Bundes, in: ZTR. Zeitschrift für Tarif-, Arbeits- und Sozialrecht des öffentlichen Dienstes. Heft 6/2005

Kasseler Kinder- und Jugendstadtplan

Der neu aufgelegte Kasseler Kinder- und Jugendstadtplan, kurz Kijuplan, aus dem Amt Vermessung und Geoinformation bietet den Benutzern eine geballte Ladung Informationen über verschiedenste Standorte. „Über 450 Einrichtungen und Angebote für Kinder und Jugendliche in Kassel sind aufgeführt“, erläuterte Amtsleiter Walter Ortseifen. Mit fünf betreuten, sechs besonderen und 123 weiteren Standorten

dominiert in der Karte das Thema Spielplätze. Darüber hinaus werden weitere 323 Einrichtungen durch Symbole im Stadtplan platziert, von Sport- und Spielmöglichkeiten wie Bolzplätzen und Skateanlagen über Museen und diverse Kinder- und Jugendangebote städtischer, kirchlicher oder privater Träger bis hin zu Beratungsstellen. 45 unterschiedliche Symbolarten erleichtern die Lesbarkeit des Planes.

Der Kinder- und Jugendstadtplan wurde erstmals im Jahre 2001 mit intensiver Kinderbeteiligung erstellt. Die jetzt neu herausgegebene 2. Auflage wurde strukturell nicht verändert, aber inhaltlich aktualisiert.

8.000 Exemplare wurden gedruckt, von denen ein großer Teil in diesem und in den nächsten zwei Jahren kostenfrei an alle Grundschulen in Kassel als Lehrmittel für das dritte Schuljahr abgegeben wird. Weitere Exemplare sind zum Preis von 3 Euro erhältlich.

www.stadt-kassel.de/cms01/stadtplan/themen/kinderstadtplan

Fahrradfreundlich genug oder nicht

Nach langen Diskussionen biegt das Vorhaben des Kreises Aachen, in die Arbeitsgemeinschaft „Fahrradfreundliche Städte und Gemeinden in NRW“ (AGFS) aufgenommen zu werden, langsam auf die Zielgerade ein.

Hatte der Kreistag bereits Ende 2001 erste entsprechende Weichen gestellt, fand nach der offiziellen Antragstellung vor einigen Wochen jetzt eine Vorbereitung des Kreises durch zwei Vertreter des nordrhein-westfälischen Verkehrsministeriums statt. Doch damit ist das Ziel noch nicht erreicht. Zuerst muss der Bericht der „Vorhut“ auf dem Tisch liegen, bevor die Bewertungskommission der 1993 gegründeten AGFS das Kreisgebiet durchradelt.

Dies wird entweder im Oktober oder im Frühjahr kommenden Jahres der Fall sein. Erst danach kann die Ampel auf Grün springen.

zitiert nach: Aachener Zeitung vom 26.07.2005

Betriebsberater für den „Fahrradfreundlichen Betrieb“

Die Beratung zum „Fahrradfreundlichen Betrieb“ ergänzt die Kampagne „Mit dem Rad zur Arbeit“. Vor allem geht es darum, durch effektive Maßnahmen in den Betrieben mehr Mitarbeiter aufs Rad zu bewegen.

Die gemeinsam mit Firmenpartnern durchgeführte ADFC-Beratung sucht ihren Schwerpunkt deshalb vor allem in der konkret vorhandenen Infrastruktur: Wie werden Anfahrtswege zur Firma radfreundlicher gestaltet? Welche Abstellanlagen sind in diesem Betrieb sinnvoll? Wie kommuniziert ein Unternehmen die eingeleiteten Maßnahmen intern? Welchen Effekt hat die „Fahrradfreundlichkeit“ in der Außenwirkung des Betriebes?

Anfang Juni haben 13 ADFC-Betriebsberater ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen und das Zertifikat „Offizieller ADFC-Betriebsberater“ erhalten. Sie sind die einzigen Personen weltweit, die sich so nennen und die „ADFC-Betriebsberatung“ durchführen dürfen. Die Akquisition von Betrieben und die Organisation der Beratung, die gegen eine Gebühr angeboten wird, liegt in den Händen der ADFC-Bundesgeschäftsstelle.

Wilhelm Hörmann, ADFC Bundesverband

Minister Stolpe eröffnete „Fahrradwochen“ in Potsdam

Der Bundesverkehrsminister Dr. Manfred Stolpe eröffnete in Potsdam die „Fahrradwochen“ der Deutschen Verkehrswacht und stellte dabei die Fahrrad-Broschüre des Ministeriums „Gemeinsam rücksichtsvoll unterwegs“ vor. „Gegenseitiges Verständnis zwischen Auto- und Radfahrern ist der Schlüssel für mehr Rücksicht und Sicherheit im Straßenverkehr. Wenn jetzt in den bevorstehenden Sommermonaten wieder mehr Fahrräder auf den Straßen unterwegs sind, ist besondere Rücksichtnahme von beiden Seiten notwendig“, so Stolpe.

„Autofahrern kommt beim täglichen Miteinander eine besondere Verantwortung zu: Als stärkere, schnellere und besser geschützte Verkehrsteilnehmer sind sie besonders in der Pflicht, nicht das vermeintliche ‚Recht des Stärkeren‘ auf der Straße auszuleben. Obwohl sie von allen Verkehrsteilnehmern am besten ausgebildet sind, tragen Autofahrer die Hauptschuld für zwei Drittel aller Unfälle mit Radfahrern“, so Stolpe. Aber auch die Radfahrer dürften sich nicht auf ihre Position zurückziehen und müssten sich um ein sicheres Fahren bemühen, stellt der Minister klar. „Viele Unfälle ließen sich vermeiden, wenn sowohl Auto- als auch Radfahrer ihr Verhalten ändern und sich für ein Miteinander statt Gegeneinander im Straßenverkehr einsetzen. Zu diesem Brennpunktthema wird ab heute gemeinsam mit der Deutschen Verkehrswacht eine Informationsbroschüre unter dem Titel ‚Gemeinsam rücksichtsvoll unterwegs‘ bundesweit verteilt.“

Die Broschüre ist Teil der Initiative „Rücksicht ist besser“, mit der das Bundesverkehrsministerium Rücksicht wieder zum obersten Prinzip des Miteinanders im Straßenverkehr machen will. Die Initiative stärkt Verkehrsteilnehmer, die sich fair verhalten, und setzt sich für ein besseres Verkehrsklima ein.

Auch das Projekt „Fahrradwochen“ der Deutschen Verkehrswacht trage maßgeblich zur Verkehrssicherheit bei. Bis Ende Oktober 2005 werden in Städten und Gemeinden mehrere Hundert Veranstaltungen zur Sicherheit der Fahrradfahrer stattfinden. Mit der Aktion werden Fahrradfahrer jeden Alters angesprochen, von den Kindern bis hin zu den Erwachsenen.

„Damit die Fahrradfahrer ihr Ziel stets sicher erreichen, ist es besonders wichtig, dass sie die richtige, sichtbare Kleidung sowie einen Fahrradhelm tragen und dass insbesondere das Fahrrad den Anforderungen im Straßenverkehr entspricht“, sagte Stolpe.

www.bmvbw.de

Schulwettbewerb zur Fahrradförderung

Auch 2005 schreibt Shimano Europa wieder ihren Fahrradkonzept-Preis aus. Shimano sucht damit bereits zum sechsten Mal europaweit erfolversprechende Maßnahmen zur Förderung des Radverkehrs. Die diesjährige Ausschreibung richtet sich explizit an Schulen. Gefragt sind Konzepte ebenso wie konkrete Maßnahmen, auch Ideenskizzen und neue Ansätze. Der Wettbewerbsbeitrag sollte textlich (auf englisch), mit Bildern, Skizzen, oder anderen Medien erläutert werden. Wichtiger Bestandteil ist ein Kostenplan, die textliche Zusammenfassung sollte nicht mehr als 500 Worte enthalten. Ziel des Wettbewerbs ist es, die Vielfalt der Fahrradförderung aufzuzeigen und in diesem Jahr speziell Schüler von 5 bis 16 Jahren zur Ideenfindung und der Beschäftigung mit der eigenen Mobilität anzuregen.

Das Gewinnerprojekt erhält ein Preisgeld von 12.500 Euro, ermittelt wird der Sieger durch eine Jury aus den Chefredakteuren von drei europäischen Fahrradmagazinen (Bike Europe, Bicycle Business, Radmarkt) sowie dem Verkaufsdirektor von Shimano Europa. Interessierte Schulen informieren und bewerben sich bei:

Shimano Europe, Harald Troost, Industrieweg 24, 8071 CT Nunspeet, The Netherlands Tel.: 00 31 – 34 12 72 – 2 59 E-Mail: htr@shimano-eu.com

Einsendeschluß ist der 31.12.2005, der Gewinner wird im Februar 2006 bekannt gegeben.

Time:matters lässt in die Pedale treten

Time:matters verstärkt für seinen Bahnservice „Ic:kurier“ die Kooperation mit Fahrradkurieren. Die radelnden Boten kommen als Ergänzung zum Kuriernetz vorrangig auf kurzen Strecken in den Stadtzentren zum Einsatz.

Die Großräume Hannover, Düsseldorf, Bielefeld, Köln, Kassel, München, Augsburg, Hamburg, Stuttgart, Berlin/Potsdam, Dresden und Leipzig/Halle verfügen laut Anbieter bereits über den Zustellservice. Time:matters will die Logistikkombination aus Fahrrad und Bahn in den nächsten Wochen auch anbieten für die Großräume Rostock, Oldenburg, Bremen, Münster/Osnabrück, Frankfurt, Mainz, Saarbrücken, Nürnberg und Freiburg.

Konzipiert wurde der Fahrrad-Bahn-Eildienst laut Time:matters in erster Linie für Unternehmen, die ihren Sitz in der Innenstadt haben. Vor allem während der Stoßzeiten seien Fahrradkurier meist schneller als das Auto.

Die Fahrradkurier bringen die Eilsendungen an den Hauptbahnhof und übergeben ihn dort an den Ic:kurier-Service von Time:matters. Der Zug befördert das eilige Frachtgut an die rund 140 Ic:kurier-Stationen in Deutschland. Die radelnden Kurier bringen die Fracht vom Bahnhof auf Wunsch direkt an die

Haustür oder holen sie dort ab.

Der Kurierdienst Time:matters ist eine Tochter der Luftfrachtgesellschaft Lufthansa Cargo.

*Matthias Pieringer
www.logistic-inside.com*

Nextbike: Fahrräder per SMS mieten

Nextbike, ein Fahrradverleih aus Leipzig, vermietet seine Fahrräder per Handy-Kurzmitteilung. Wer einen der Drahtesel mieten möchte, schickt eine SMS an die Nummer 0176-88 84 00 00.

Danach erhält der Kunde eine Bestätigungs-SMS, die den Freischalt-Code für das Schloss seines Mietfahrrads enthält. Die Kosten: 3,95 Euro pro Tag plus die SMS an Nextbike.

Voraussetzung für die Nutzung des Dienstes ist eine Online-Registrierung auf www.nextbike.de. Hier kann der Nutzer auch seine Fahrtlisten, Daten und Online-Rechnungen einsehen sowie Fahrgutscheine einlösen. Der günstige Preis für die Ausleihe kommt zustande, indem die Nextbike-Fahrräder gleichzeitig als Werbeträger dienen.

zitiert nach: www.xonio.com

GAG-Dienstfahrräder halten fit und helfen sparen

Die GAG Immobilien AG – mit 42.000 Wohnungen Kölns größter Vermieter – geht neue Wege. Der GAG-Vorstand übergab 25 Dienstfahrräder an die Hausmeister der 11 Geschäftsstellen des Unternehmens. Damit können die Mieterinnen und Mieter – in unseren Siedlungen je nach den örtlichen Gegebenheiten besser erreicht werden, als mit dem Dienst-PKW. Einbahnstraßen und gesperrte Durchfahrten sorgen in der Regel für Umwege und Zeitverlust. Die so gefahrenen PKW-Kilometer häufen sich enorm. Vielfach lässt sich mit dem Fahrrad eine bessere und schnellere Erreichbarkeit der 5.300 Häuser des Unternehmens sicherstellen.

„Dieser Modellversuch hat für uns mehr als nur Symbolcharakter“, so der GAG-Vorstand Günter Ott. „Wir sparen nicht nur vertretbar an Personal-, sondern auch an Sachkosten.“

Die GAG geht davon aus, dass mit den angeschafften Dienstfahrrädern ca. 60.000 km der bisher mit PKW zurückgelegten 348.200 km im Jahr eingespart werden können. Franz-Josef Wabnik, Teamleiter des Unternehmens im Bereich Allgemeine Verwaltung: „Weitere Räder sollen angeschafft werden, wenn die erhofften Effekte eintreten und die Anzahl der Räder nicht ausreicht.“

Zu den Fahrrädern gab's zusätzlich rote GAG-Fahradjacken, damit auch bei jedem Wetter die Einsetzbarkeit gegeben ist.

www.gag-koeln.de

Londoner steigen auf Fahrräder um

Die Anschläge vom August 2005 haben einer Londoner Branche einen unerwarteten Boom verschafft. Verunsicherte Pendler meiden die U-Bahn und stürmen die Fahrradgeschäfte in der britischen Hauptstadt. Die Händler verzeichnen Absatzrekorde. Viele Pendler fühlten sich in den öffentlichen Verkehrsmitteln nicht mehr sicher und stiegen aufs Rad um, sagte der Chef der Kette Evans Cycles, Mark Smith. Bereits unmittelbar nach den Attentaten auf U-Bahn-Linien und einen Bus hätten verunsicherte Passagiere die Läden gestürmt.

„Einer nach dem anderen kam verzweifelt herein“, sagte auch Grant Young, der Besitzer von Condor Bikes im Londoner Westen. Er verkaufte allein am Donnerstag 50 Zweiräder statt sonst üblicher 15. Beim Konkurrenten Evans gab es vier Mal mehr Verkäufe als sonst. Nach Einschätzung der Händler dürften viele Menschen auch ältere Räder aus dem Keller holen. Das Risiko von Unfällen auf den Straßen der britischen Hauptstadt schreckt kaum: Londons Autofahrer gelten im europäischen Vergleich als Gentlemen.

Der Vorsicht halber scharten sich aber Trauben möglicher Käufer auch um Helme, fluoreszierende Streifen und andere Sicherheitsausrüstung. Ladenbesitzer Young zeigte sich trotz des Booms bedrückt: „Tolles Geschäft, sagten mir die Leute – aber das stimmt nicht. Es ist schön, wenn man Räder verkaufen kann, aber zu einem anderen Zweck.“

zitiert nach: www.spiegel-online.de

Essener Fahrradfrühling 2005 noch bis Ende Oktober

Zwischenbericht über die bisherigen Aktivitäten

Anlässlich der 10-jährigen Mitgliedschaft der Stadt Essen in der Arbeitsgemeinschaft „Fahrradfreundliche Städte und Gemeinden in NRW“ (AGFS) wurde in diesem Jahr erstmals ein Programm zum Essener Fahrradfrühling zusammengestellt. Der größere Teil der darin enthaltenen über 70 Veranstaltungen rund um das Thema Radfahren ist inzwischen über die Bühne gegangen. Der folgende Beitrag gibt einen Überblick über die wichtigsten Aktivitäten.



Die Teilnehmer/-innen der Radtour mit dem Oberbürgermeister besichtigen die Radstation am Essener Hauptbahnhof. Dritter von links (neben den Polizeibeamten): OB Dr. Wolfgang Reiniger, rechts daneben mit Fahrrad: Christian Wagener, kommissarischer Fahrradbeauftragter, rechts daneben stehend: Peter Wefing, Leiter der Radstation

Radtouren

Die Radtouren stießen hinsichtlich der Teilnehmerzahl – auch abhängig von der Wetterlage – auf unterschiedliche, insgesamt aber sehr positive Resonanz. So lag die Teilnehmerzahl der von der Stadt Essen und dem ADFC Essen bzw. der Essener Fahrradinitiative (EFI) durchgeführten Radtouren zwischen 20 und 85 Personen. Die Rekordzahl von 85 Mitradlerinnen und Mitradlern erreichte dabei die vom Essener ADFC-Vorsitzenden Jörg Brinkmann geleitete Rundtour durch Essen Mitte April.

Auch die Tour mit Oberbürgermeister Dr. Reiniger verzeichnete über 50 Teilnehmer/-innen, was für einen Nachmittagstermin an einem Werktag beachtlich ist. Auf der Fahrstrecke vom Grugapark über die Innenstadt zum Weltkulturerbe Zollverein wurde ein Teil des Essener Radverkehrs-Haupttrourennetzes befahren. Dabei konnte eine Vielzahl von Projekten zur Förderung des Radverkehrs in Essen präsentiert werden, die während der zehnjährigen Mitgliedschaft der Stadt in der Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundliche Städte und Gemeinden in NRW realisiert werden konnten.

Ebenfalls bemerkenswert waren die Fahrten zum LUMBRICUS-Bus der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW zur Sechs-Seen-Platte nach Duisburg und zum Läppkes Mühlenbach in Essen-Frintrop. Hier wurde den Interessierten die Möglichkeit geboten, selbst die Gewässer auf ihre Qualität und darin vorkommende Lebewesen zu untersuchen. Ein besonderes Highlight bildete die Tour d'Essen, bei der eine 100 km lange Strecke exakt der Stadtgrenze folgte. Hierbei war die geographische Lage der Stadt eindrucksvoll zu „erfahren“, die von den hügeligen Ausläufern des Bergischen Landes im Süden und der flachen Emscherniederung im Norden geprägt ist.

Vorträge

Neben den Radtouren zur körperlichen Betätigung wurde beim Essener Fahrradfrühling auch geistige Kost geboten. So stand die Vortragsreihe des „Umweltforums“ in der Volkshochschule unter dem Motto „Radfahren“. Hier gab es neben Vorträgen zum Radfahren in Essen und zum Fahrradrecht auch hochinteressante Reiseberichte über Radtouren durch Island, Rumänien, Frankreich, Spanien und Portugal.

Straßenbahn wirbt für „Essener Fahrradfrühling“

Jetzt macht auch eine Straßenbahn im Straßenbild Werbung für das umweltfreundliche Verkehrsmittel Fahrrad. Damit wird unterstrichen, dass sich das Fahrrad sowie Busse und Bahnen optimal zum Umweltverbund ergänzen. Die verstärkte Nutzung der umweltfreundlichen Verkehrsmittel trägt auch aktiv zur Verringerung der derzeit diskutierten Feinstaubbelastung bei.

Eine Möglichkeit des Zusammenspiels ist dabei die Fahrradmitnahme in Bussen und Bahnen. Die Essener Verkehrs-AG (EVAG) befördert Räder montags bis freitags ab 9 Uhr, samstags, sonn- und feiertags sogar ganztägig. Durch die in den vergangenen Jahren eingesetzten Niederflurfahrzeuge wird der Einstieg auch mit dem Fahrrad deutlich erleichtert. Im Nahverkehr der Deutschen Bahn AG können Räder in Zügen mit Gepäckabteil jederzeit mitgenommen werden. Existiert kein Gepäckabteil, ist die Fahrradmitnahme in den Eingangsbereichen montags bis freitags außer zwischen 6.30 und 9 Uhr und 15.30 und 18 Uhr sowie samstags, sonn- und feiertags ganztägig möglich.

Daneben kann das Fahrrad auch als Zubringer zu Bussen und Bahnen genutzt werden,

Dr. Achim Schmidt von der Deutschen Sporthochschule Köln gab wertvolle Tipps zur Planung einer Fahrradreise und beleuchtete dabei die Themen konditionelle Vorbereitung und Packliste, Fahrradtyp und Zubehör, Tourentypen und Streckenlängen, Übernachtungsmöglichkeiten und Ernährung.

Ausstellungen

Dieser Vortrag fand in der Zentralbibliothek statt und bildete den Auftakt zur Ausstellung der Fahrradliteratur und Radführer an gleicher Stelle. Diese Ausstellung dokumentierte, welche vielseitige und umfangreiche Publikationen die Stadtbibliothek den Bürgerinnen und Bürgern zum Thema Radfahren anbietet.



Freigabe der Kilometerzähler-Messstrecke an der B 227: Jürgen Best, Geschäftsbereichsvorstand Planen (rechts), und Christian Wagener, kommissarischer Fahrradbeauftragter der Stadt Essen

Auch weitere Ausstellungen stießen auf großes Interesse: zum einen die Ausstellung der AGFS, die nach der Präsentation im Rathausfoyer (s. ffmobil Heft 13) nochmals nach Essen kam und im großzügigen Eingangsbereich der neuen Volkshochschule gezeigt wurde. Die immer wieder nachzuliegenden Infomaterialien lassen darauf schlie-

mit denen dann längere Strecken zurückgelegt werden können. Dazu hat die Stadt Essen in den vergangenen Jahren zahlreiche Bike+Ride-Anlagen geschaffen. An 33 EVAG-Haltestellen stehen rund 250 Fahrradbügel zur Verfügung. Dieses Angebot wird durch über 100 Fahrradboxen an neun S-Bahnstationen und die Radstation am Essener Hauptbahnhof komplettiert. In diesem Jahr sollen weitere Fahrradboxen und Fahrradabstellanlagen an Haltestellen aufgestellt werden.



Freuen sich über die Werbung für den Essener Fahrradfrühling, v.l.n.r.: Dr. Horst Zierold, Vorstandsvorsitzender der EVAG, Rolf Fliß, Bürgermeister und Sprecher der Essener Fahrradinitiative (EFI), Jörg Bringmann, Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Fahrrad Clubs (ADFC) Essen, und Christian Wagener, kommissarischer Fahrradbeauftragter der Stadt Essen

ßen, dass viele Besucher/-innen sich die Ausstellungstafeln angeschaut haben.

Zum anderen die neu konzipierte Ausstellung „Radfahren in Essen“, die auf 10 Tafeln das Essener Radroutennetz mit seiner Wegweisung vorstellt, unterschiedliche realisierte Radverkehrsanlagen wie Bordsteinradwege, Radfahrstreifen, Schutzstreifen und Fahrradstraßen zeigt und sich mit Themen wie Fahrradabstellanlagen, für den Radverkehr geöffnete Einbahnstraßen, Sackgassen und Anliegerstraßen sowie Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt. Diese Ausstellung wird als Wanderausstellung an zentralen Standorten in allen neun Essener Stadtbezirken jeweils etwa vier Wochen lang gezeigt. Ihre Premiere hatte sie Ende Juni beim Umweltjahrmarkt auf dem Kennedyplatz in der Innenstadt. Dort fand auch der erste Fahrrad-Gebrauchmarkt in Essen statt und es wurden viele Fahrräder von der Fahrradwerkstatt „Freilauf“ codiert.

Begleitende Aktionen

Die Programmpunkte des Essener Fahrradfrühlings 2005 wurden in einem Programmheft zusammengestellt, das trotz einer Auflage von 10.000 Exemplaren bereits im Juni vergriffen war und nachgedruckt wurde. Begleitend wurde das Logo des Fahrradfrühlings von März bis September als Freistempler auf alle Postsendungen der Stadt Essen innerhalb der Stadtgrenzen gestempelt. Seit Mai befährt eine mit dem Inhalt des Fahrradfrühling-Plakats beklebte Straßenbahn drei unterschiedliche Linien in verschiedene Bereiche des Stadtgebiets. Auf einem über drei Meter breiten, kreuzungsfreien Fuß- und Radweg entlang der B 227 wurde eine 1.000 Meter lange Strecke als Kilometerzähler-Messstrecke abmarkiert. Auf den Hinweisschildern am Beginn und am Ende der Strecke wird erläutert, wie der Fahrradtacho anhand der ermittelten Länge geeicht werden kann.



Beim Umweltjahrmarkt auf dem Kennedyplatz erläutert der kommissarische Fahrradbeauftragte Christian Wagener die neue Ausstellung „Radfahren in Essen“ dem Bürgermeister Rolf Fliß, der Umwelt- und Baudezernentin Simone Raskob und dem Leiter des Umweltamts Hartwig Steinbrink (v.l.n.r.).



Werbung für das Radfahren einmal anders: Der Freistempler der Deutschen Post verbreitete das Thema vielfach.

Die Essener Lokalpresse hat in vielen Artikeln und Reportagen auf die Veranstaltungen hingewiesen und über sie berichtet. Die von der AGFS unterstützte Mitmach-Aktion zur Teilnahme an der „best for bike“-Auswahl in der Fußgängerzone der Essener Innenstadt wurde sogar von Radio Essen und dem WDR-Fernsehen begleitet.

Der Essener Fahrradfrühling läuft noch bis Ende Oktober. Über die weiteren Aktionen wird dann im Abschlussbericht in der nächsten Ausgabe von „ffmobil“ berichtet.

Christian Wagener, Stadt Essen

„Radpost“ – eine runde Sache

Neues Fahrrad-Magazin in Mülheim an der Ruhr

Pünktlich zur beliebten Auftakt-Veranstaltung der Radsaison, dem „Fahrradfrühling“, an Christi Himmelfahrt erschien in Mülheim an der Ruhr die erste Ausgabe der „Radpost“. Die acht Seiten starke Kundenzeitung, durchgehend vierfarbig gedruckt, wird herausgegeben von Vereinen, Verbänden, der öffentlichen Hand und dem Handwerk. In dem neuen Blatt lesen die Fahrradfahrer über das Programm zum Fahrradfrühling, bekommen einen kurzen Überblick über das radtouristische Angebot und wurden über Themen wie Radfahren im Alter, Fahrradabstellmöglichkeiten und vieles mehr informiert. Geplant ist, die Zeitung zweimal jährlich erscheinen zu lassen, bei Bedarf auch öfter. Radfahrern sollen in dem neuen Medium Neuigkeiten rund um das Radfahren, angefangen von den neuesten radpolitischen Entwicklungen in Mülheim über die radspezifischen Angebote vor Ort bis hin zu den aktu-



ellen Trends im Fahrradhandel vermittelt werden. Außerdem wird es Tipps und Anregungen für Freizeit und Alltag mit dem Rad gegeben. Die „Radpost“ liegt bei Fahrradhändlern aus und wird zusätzlich von der PIA, Paritätische Initiative für Arbeit e. V., versandt.

Finanziert werden soll das Blatt durch Beiträge aller Beteiligten, zum Beispiel in Form von Anzeigen. Natürlich ist es auch möglich – und gewünscht – dieses Projekt in andere Städte zu tragen. Nähere Informationen hierzu erteilt die PIA, Paritätische Initiative für Arbeit e. V., Dieter-aus-dem-Siepen-Platz 3, 45468 Mülheim an der Ruhr, Tel.: 02 08/40 20 02, Fax: 02 08/40 20 01, www.stadtdienste.de, E-Mail: pia@stadtdienste.de

*Paritätische Initiative für Arbeit e. V.,
Mülheim an der Ruhr*

Schüler fragten:

„Fahren sie mit dem Rad zur Arbeit?“

Achtklässler waren im Auftrag der Stadt unterwegs

Ganz wie die großen Umfrage-Institute machten sich vor einiger Zeit die Schüler der Klasse 8.4. der Gustav-Heinemann-Schule in Mülheim an der Ruhr daran, eine Arbeitnehmerbefragung zum Thema „Mit dem Fahrrad zur Arbeit“ durchzuführen. Die Ergebnisse wurden in einer Broschüre zusammengefasst.



Helga Sander, Dezernentin für Bau- und Verkehrswesen bei der Stadt Mülheim an der Ruhr, ließ sich von dem Engagement der Schüler gern mitreißen. Foto: PIA

Initiiert wurde das Projekt durch die Mülheimer Radstationen im Auftrag der fahrradfreundlichen Stadt Mülheim. Die Jugendlichen stürzten sich mit Feuereifer auf die Arbeit und versuchten herauszubekommen, wie viele Arbeitnehmer nicht mit dem Fahrrad zur Arbeit fahren und woran dies liegt.

Nicht nur im Deutsch-, Kunst- und Sozialwissenschafts-Unterricht wurde das Thema behandelt – harte Fakten wurden mit viel Einsatz gesammelt. So führten die Schüler frühmorgens unter den Bediensteten der Stadtverwaltung sowie unter den Mannesmann-Mitarbeitern eine Umfrage zum Radfahr-Verhalten durch und werteten anschließend die Fragebögen gewissenhaft aus.

Bei Ausflügen in die Fahrrad-Hochburgen Münster und Utrecht wurden Abstellanlagen für Fahrräder besichtigt und das Fahrverhalten vor Ort untersucht.

Die fleißigen Nachwuchs-Forscher stellten fest, dass „die Fahrradnutzung im Wesentlichen eine Einstellungs-, Kultur- und Gewohnheitsangelegenheit ist“. Objektive Hinderungsgründe wie zu lange oder zu beschwerliche Anfahrtswege wurden auch berücksichtigt. Das Wetter sei zwar ein wichtiger Grund, nicht mit dem Rad zu fahren, allerdings würden sich gewohnheitsmäßige Fahrradfahrer auch von Kälte nicht schrecken lassen, erkannten die Schüler. Wenn jemand erst einmal gewillt sei, sein Fahrrad zu benutzen, dann spielten Radwege, bewachte Abstellplätze und andere Infrastrukturangebote eine große Rolle.

Ein Ziel müsse zudem sein, so die Schüler, durch psychologische Motivation die Menschen zum Radfahren zu bewegen. Denn eines sei ja klar: „Radfahren macht Spaß und ist sowieso besser!“

*Paritätische Initiative für Arbeit e. V.,
Mülheim an der Ruhr*

Leinen los! Lippefähre bei Wesel ist in Betrieb

Bürgermeisterin bei Jungfernfahrt mit dabei



Endlich verbindet eine Fußgänger- und Radfahrerfähre das nördliche und das südliche Lippeufer. Auf Höhe des RWE-Umspannwerkes kann die neue Lippefähre nach der Abnahme durch das Staatliche Umweltamt seit dem 30. Mai benutzt werden. Damit hat Wesel jetzt immerhin zwei Fähren (je eine für Rhein und Lippe)!

Die Fährverbindung schließt eine große Lücke im Radwegenetz zwischen Wesel, Hünxe, Voerde und Dinslaken. In der neuen Radwanderkarte des Kreises Wesel ist sie bereits eingetragen. Und daher fand bei der Eröffnung schon ein Paar aus Holland den Weg zur Fähre, um sie auf ihrer Reise nach Italien zu benutzen.

Auf Komfort müssen Radler und Fußgänger allerdings verzichten. Zwar handelt es sich um eine sogenannte Gierseilfähre, bei der die Anströmung des Ruders zu einer Bewegung der Fähre in Richtung des anderen Ufers genutzt wird. Je nach Wasserstand muss man aber meistens doch eine Kette in die Hände nehmen und sich ein wenig zum Ufer ziehen. Einen Fährmann gibt es nämlich nicht, der einem

dabei helfen könnte. Daher muss die Fähre von mindestens zwei Personen benutzt werden.

Ermöglicht wurde das Fähr-Projekt durch die Zusammenarbeit von Stadt Wesel und vielen Firmen, die hierbei spontan und engagiert ihre Hilfe anboten.

Die Lippefähre ist täglich von 7.00 Uhr bis 22.00 Uhr von April bis Mitte Oktober benutzbar. Die neue Radwanderkarte 7 „Rhein-Lippe-Weg“ der Stadt Wesel ist kostenlos erhältlich im Rathaus und beim Verkehrsverein, die „Rotbachroute“ von Heimatverein Dinslaken und Regionalverband Ruhr ist erhältlich im Buchhandel.

Michael Bläss, Stadt Wesel



Lippefähre heißt „Quertreiber“

Den doppeldeutigen Namen „Quertreiber“ hat die neue Lippefähre bei einer Schiffstaufe am 10. Juni 2005 durch Bürgermeisterin Ulrike Westkamp erhalten. Den Namensvorschlag machte Werner Schwarz aus Wesel-Flüren, der sich damit gegen rund 170 weitere Vorschläge durchsetzen konnte. Der siegreiche Namensgeber erhielt aus den Händen der Bürgermeisterin zwei Wahlabonnements des Städtischen Bühnenhauses.

Zur Schiffstaufe waren auf Einladung der Stadt Wesel die Bürgermeister von Voerde und Hünxe sowie Vertreter von Firmen an die Lippe gekommen, die mit ihren finanziellen und praktischen Hilfen das Projekt „Lippefähre“ überhaupt erst ermöglichten. So wurde die Fähre selbst in der Lehrlingswerkstatt der Weseler Firma Hülskens GmbH u. Co KG gebaut. Neben finanzieller Unterstützung stellten die RWE AG sowie die Rhein Main Kies und Splitt GmbH Flächen für die Anbindung an das Radwegenetz zur Verfügung.

Neu in Hamm: Radwanderkarte und GPS-Geräte

„Hamm und Mittelwestfalen“ neu aufgelegt

Die Stadt Hamm und das Landesvermessungsamt NRW bieten mit der 3., vollständig überarbeiteten Neuauflage eine Radwanderkarte für den Raum Hamm und Umgebung an, die sowohl für aktive Radsportler als auch für Sonntagsradler konzipiert wurde.

Dargestellt werden das landesweite Radverkehrsnetz NRW sowie die verschiedenen ausgeschilderten Regional-Radwanderstrecken, vielfältige Tourenvorschläge und weitere fahrradfreundliche Verbindungsstrecken.

Hamm liegt im Zentrum der Region und ist somit optimaler Ausgangspunkt für Tagesausflüge und Wochenendtrips. Von hier führen 19 Rundtouren in

alle Richtungen – in die umliegenden Nachbargemeinden, zu bekannten Sehenswürdigkeiten, beliebten Erholungsgebieten und Freizeittätten. Die Touren reichen im Süden bis Fröndenberg und zum Möhnesee, im Norden bis Sendenhorst und in die Davert, im Westen bis Nordkirchen und im Osten bis Soest und Oelde. Die Fahrt geht überwiegend über ruhige Seitenstraßen und gut befahrbare Rad- und Landschaftswege. Die Streckenlängen reichen von 45 bis 110 km. Natürlich ermöglichen zahlreiche Verbindungsstrecken willkommene Abkürzungen oder auch ganz individuelle Tourengestaltungen.

Alle Touren und Radwege wurden von Mitarbeitern des Vermessungs- und Katasteramtes abgefahren sowie die Eintragungen von Symbolen wie Gaststätten, Sehenswürdigkeit u.Ä. insbesondere außerhalb der Stadt Hamm vom ADFC erkundet, die Ergebnisse vom Stadtplanungsamt überprüft und vom Landesvermessungsamt NRW umgesetzt.

Zugrunde liegt die amtliche topographische Karte im Maßstab 1 : 50.000. Die differenzierte Grundrissdarstellung dieser Karte ermöglicht eine schnelle und exakte Orientierung in der Örtlichkeit. Die Radwege werden in ihrer Signaturgebung dadurch unterschieden, ob sie auf land- und forstwirtschaftlichen Wegen oder auf öffentlichen Straßen mit oder ohne getrennten Radwegen verlaufen. Die Wegbezeichnung eines Radweges wird in der Leitfarbe für Radwandern in eine geometrische Figur eingefasst. Sehenswürdigkeiten, Freizeiteinrichtungen, Gasthäuser, Schutzhütten usw. sind durch farbige Signaturen dargestellt und sowohl in der Karte als auch in der Örtlichkeit leicht zu finden.

Die neue Radwanderkarte hat das Falzfeldformat von 11,0 x 24,5 cm und passt in jede Lenkertasche.

Zur Radwanderkarte gehört ein farbiges Begleitheft, in dem vor allem die ausgewählten Rundtouren in Hamm und Umgebung beschrieben werden. Zu jeder Tour wird der Streckenverlauf skizziert, ein

Ausgangspunkt empfohlen und Angaben zu Streckenlänge, Zeitbedarf, Sehenswürdigkeiten, Abkürzungen, Busverbindungen usw. gemacht. Das ermöglicht eine gute Tourenplanung, unabhängig davon, ob eine Nonstop-Tour von 100 km, die Rückfahrt mit der Bahn oder mit den Rädern oder auf dem Autodach geplant ist. Wissenswertes über die Sehenswürdigkeiten, Freizeittätten, Orts- und Landschaften findet man im alphabetisch geordneten Anhang.

Die neue Radwanderkarte Hamm und Mittelwestfalen 1 : 50.000 mit dem dazugehörigen Begleitheft wird in einer wetterfesten Klarsichthülle angeboten und ist im Buch- und Fahrradhandel, bei den Bürgerämtern und im Technischen Rathaus zum Preis von 9,60 € erhältlich.

Cornelia Winkelmann, Stadt Hamm

GPS-Geräte für Radler

Was vielen Autofahrern bereits lieb und teuer ist, ist nun auch für Radwanderer in Hamm verfügbar. Die moderne, satellitengestützte GPS-Technik (GPS = geographic positioning system = System zur geographischen Positionierung) erlaubt, mit einem kleinen, am Lenker befestigten Gerät den eigenen Standort bis auf den Meter genau festzustellen. Auf Schilder achten oder den richtigen Weg suchen gehörten damit der Vergangenheit an.

Da nicht jeder (sofort) ein GPS-Gerät kaufen möchte, können diese Geräte nun in Hamm ausgeliehen werden. Die ersten Ausleihstationen sind die Radstation im Hauptbahnhof und der Fahrradhandel VeloCity in Hamm-Werries. Weitere Ausleihmöglichkeiten sind in Vorbereitung.

Als erste örtliche Radtour wurde den Geräten die „Panorama-Route“ einprogrammiert. Weitere interessante Routen sollen folgen. Dafür eignen sich sicher die vom Westfälischen Anzeiger entwickelten und in der Hammer Radwanderkarte eingetragenen 8 attraktiven Themenrouten, die in Rundkursen den Hammer Bürgern kleine, aber feine Feierabend- und Wochenendtouren bieten.

Die Ausleihe kostet an Wochentagen 10 Euro/Tag und am Wochenende für beide Tage zusammen ebenfalls 10 Euro. Die Kunden erhalten zusätzlich eine Radkarte und eine Notfallnummer. Die Bezahlung erfolgt bei Abholung. Ein Pfand wird nicht erhoben, allerdings ist ein gültiger Personalausweis erforderlich.

Sollten Sie an einem Sonntag ein Gerät ausleihen wollen, müssen Sie sich frühzeitig (spätestens samstagsvormittags) telefonisch oder per Fax an die Radstation wenden. Sie können dann Ihr Gerät am Service-Point des Bahnhofs abholen, eine Rückgabe ist an allen drei Stellen möglich.

Cornelia Winkelmann, Stadt Hamm



„Vestisches Radeljahr 2005“ – mit Kindern unterwegs

„Mit Kindern unterwegs“ heißt das Motto, unter dem das Radelprogramm „Vestisches Radeljahr“ zu Anfang und zum Ende der Ferienzeit pedalfeste Familien zu geführten Radtouren einlud. Längst nicht alle Familien verbringen ihre Urlaubszeit und den Sommer in fremden Gefilden. Denn warum in die Ferne schweifen, denn das Gute liegt so nah. Landrat Jochen Welt: „Wir laden ein zum Urlaub auf dem Fahrrad, ohne Anreise, vor der eigenen Haustür beginnend! Das ‚Vestische Radeljahr‘ sollte dazu einige Anregungen geben. Auch in diesem Jahr boten wir als Gemeinschaftsproduktion von Kreis und seinen kreisangehörigen Städten einige interessante Radtouren an.“

Der Startschuss fiel in Gladbeck (17.07.). Danach läuteten die Fahrradschellen in Dorsten zum Start (31.07.), bevor die Sommeraktion in Herten (21.08.) fortgesetzt wurde und in Datteln (28.08.) ihr Ende fand.

„Bei den geführten Radtouren, die sich besonders an Kinder im Alter von 6 bis 16 Jahren und ihre Eltern wendeten, wurden kindgerechte Ziele angefahren.

Die maximalen Streckenlängen von 24 Kilometern gewährleisteten die spielende Bewältigung auch von Kindern. Diese waren als Geschichtsdetektive mit dem Fahrrad auf Spurensuche in Gladbeck oder Dorsten unterwegs, umfuhren die Stadt Herten und fanden bei ihrer Entdeckungsfahrt in Datteln übers (Mais-)Labyrinth zum (Museums-)Schiff“, erläutert Marion Bugdoll, die Koordinatorin für Radverkehr und Sport der Kreisverwaltung Recklinghausen.

Selbstverständlich führten die familienfreundlichen Radtouren meist abseits von Hauptverkehrsstraßen, auf Radwegen und Wirtschaftswegen entlang und zeigten oft auch hervorragende Alltagswege auf.

Marion Bugdoll, Kreis Recklinghausen



6. Mindener Fahrradaktionstag

„Kinder sehen es anders“ als Motto

Am 27. August wurden aus Anlass des 6. Mindener Fahrradaktionstages unter dem Motto: „Die Sicherheit von Kindern als Fußgänger und Radfahrer im Straßenverkehr“ in der Zeit zwischen 10 und 16 Uhr auf dem Marktplatz Aktionen, Informationen, eine Radtour sowie Service rund um das Fahrrad geboten.

Veranstalter des 6. Fahrradaktionstages war wieder der Fachbereich 5 – Bauen, Wohnen und Verkehr – der Stadt Minden, in Kooperation mit dem ADFC und der Verkehrswacht Minden-Lübbecke.

Der Aktionstag diente der Verkehrssicherheit, speziell der Aufklärung besonders gefährdeter Verkehrsteilnehmer, wie Kinder als Fußgänger und Radfahrer in unserer Stadt. Die Landesregierung förderte diesen Verkehrssicherheitstag aus dem Programm „Kinder sehen es anders“ mit 80 %.

Nach der Begrüßung und Eröffnung durch Bürgermeister Michael Buhre um 10 Uhr auf der vor der Rathauslaube aufgebauten Bühne startete um 10:15 Uhr eine etwa einstündige Fahrradtour rund um die Innenstadt. „Interessierte Mindener Bürgerinnen und Bürger mit ihren Kindern konnten hier mitfahren. Willkommen waren natürlich auch Gäste der Stadt“, so Bürgermeister Buhre, der die Tour mitradelte. Geführt und gesichert wurde die rund 12 km lange Tour durch ADFC-Mitglieder und Polizei.

Örtliche Fahrradhändler stellten an mehreren Ständen auf dem Markt eine Auswahl ihrer Produkte, speziell Kinder- und Jugendräder sowie entspre-

chendes Zubehör, aus. Mitglieder des ADFC und der Verkehrswacht boten an ihren Ständen kostenlose Sicherheitschecks an den Fahrradbeleuchtungsanlagen an und führten auch kleinere Reparaturen aus. Zur Fahrraddiebstahlvorbeugung führte der ADFC eine Codierung durch. Hierzu sind Personalausweis und Kaufbeleg mitzubringen. Die Mindener Radstation präsentierte sich gemeinsam mit dem ADFC und Minden Marketing, die Informationen zu Fahrradrouten und Fahrradtourismus boten.

Eltern, die zu Hause noch ein nicht mehr benötigtes Kinderfahrrad hatten, konnten dieses auf dem „Gebraucht-Kinderfahrrad-Flohmarkt“ in der Zeit von 11 bis 13 Uhr anbieten. Von 12 bis 14 Uhr bestand für alle Besucher die Möglichkeit, an einem Gewinnspiel teilzunehmen und ab 15 Uhr einen der wertvollen Gewinne in Empfang zu nehmen. Während der Veranstaltung erlebten die Kinder mehrere Auftritte von jeweils 20 bis 25 Minuten des Mitmach-Musik-Theaters von Rainer Niersmann zum Thema „Im Straßenverkehr und noch viel mehr“. Zwischendurch spielte die Bessel-Big-Band zur Unterhaltung auf.

Für unsere kleineren Verkehrsteilnehmer hatte die Verkehrswacht erneut einen Rollerparcours aufgebaut und zur Demonstration, wie wichtig das Tragen eines Fahrradhelmes sein kann, wurden Helmtests gezeigt.

Stadt Minden

Japanische Journalisten in der Fahrradstadt Münster unterwegs

Recherche für Magazin im „Radfahrerland Deutschland“



Mit der Leeze zu den Schönheiten Münsters: Dr. Bernd Schabbing und der Kiepenkerl nehmen die fahrradfreudigen Gäste aus Japan in ihre Mitte.

Wenn in Japan ein Magazin über das „Radfahrerland Deutschland“ berichten will, führt der Weg unweigerlich nach Münster. Zwei Journalisten der Zeitschrift „Jitenshain“ – auf deutsch „Radfahren“ – waren jetzt fünf Tage zwecks Recherche in der Fahrradhauptstadt unterwegs.

Im Juli ist das Heft – Auflage 80.000 – mit einem guten Dutzend Farbseiten erschienen – prall bestückt mit Münster-Themen. Ein Empfang im Friedenssaal, Bummel durch die Altstadt, Besuch des Mühlenhofs mit einem Willkommensgruß des Kiepenkerls, Abstecher zum Kreativkai und eine Führung zu Skulpturen im Stadtraum waren einige

der Programmpunkte, die Dr. Bernd Schabbing von Münster Marketing den asiatischen Medienvertretern zusammengestellt hatte.

Im Mittelpunkt der fünf Tage: natürlich die Erkundung per Leeze. Unter fachkundiger Führung von Martina Güttler vom Stadtplanungsamt ließen sich Syuji Yamamoto (Editor) und Shuhei Fujita (Fotograf) in die Spezialitäten der Radverkehrsplanung Münsters einweihen und aktuelle Entwicklungen erläutern. Bernd Schabbing: „Die Besucher zeigten sich von der Fahrradfreundlichkeit dieser Stadt, ihrem Flair und nicht zuletzt dem Titelgewinn Münsters als lebenswerteste Stadt weltweit tief beeindruckt.“

Presse- und Informationsamt Stadt Münster

Erste Mobilitätsmesse im Kreis Unna

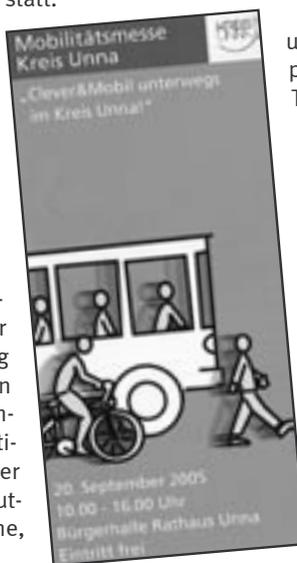
Europäische Woche der Mobilität als Anlass

Die hohen Preise für Benzin und Diesel bringen die Autofahrerinnen und Autofahrer derzeit in Rage. Brandaktuell und passgenau lieferte der Kreis Unna Antworten auf die Frage nach alternativen Fortbewegungsmöglichkeiten. Unter dem Motto „Clever & Mobil – unterwegs im Kreis Unna“ fand am 20. September von 10 bis 16 Uhr in der Bürgerhalle Rathaus Unna die erste Mobilitätsmesse des Kreises statt.

„Der Kreis Unna möchte sich auf der Messe als ‚Region der kurzen und schnellen Wege‘ – auch ohne den motorisierten Individualverkehr – vorstellen“, so Dr. Detlef Schiebold, Leiter der Koordinierungsstelle für Planungsaufgaben des Kreises. Geboten wurde einen ganzen Tag lang Unterhaltung für die ganze Familie mit pfiffigen Tipps, Aktionen und Infos zur umweltfreundlichen, gesunden und geldbeutel-schonenden Mobilität im Alltag und in der Freizeit. Eingebettet war die Veranstaltung in die „Europäische Woche der Mobilität“, an der sich im vergangenen Jahr rund 1.500 Kommunen europaweit mit verschiedensten Aktionen beteiligt haben. Erstmals war auch der Kreis Unna dabei und wollte damit ein deutliches Zeichen für eine umweltverträgliche, nachhaltige Mobilität setzen.

16 Aussteller präsentierten erstmals gemeinsam auf dieser Messe ihre Angebote rund um die Mobilität im Kreis Unna. Zu ihnen gehörten der Auto Club Europa (ACE), der ADFC-Kreisverband Unna e. V., die AOK, die Arbeitsgemeinschaft Bürgerservice Pendlernetz NRW, Bildung+Lernen GmbH, AWO, Brinkmann Augenoptik, die Bundespolizeiinspektion Dort-

mund, das Kommissariat Vorbeugung der Kreispolizeibehörde Unna, die Schlichtungsstelle Nahverkehr, Shell Drive, die Stadt Unna (Arbeitsgemeinschaft „Fahrradfreundliche Städte und Gemeinden in NRW, AGFS), die Umweltberatung der Verbraucherzentrale NRW, die Verkehrsgesellschaft Unna und der Zweckverband Schienenpersonennahverkehr Ruhr-Lippe.



Die Stadt Unna präsentierte die AGFS und stellte deren Leitbild vor. Der Schwerpunkt der Präsentation war passend zum Titel der Messe das Thema Nahmobilität.

„Mit dieser Messe bieten wir zielgruppenorientierte Informationsangebote und Handlungsanreize, die in dieser komprimierten Form bislang noch nicht verfügbar waren“, freuten sich der Europabeauftragte des Kreises Heinz-Wilhelm Risse und die Projektleiterin „Schulberatung Bus und Bahn“ Maren Lethaus über die überwältigende Resonanz von Seiten der Aussteller auf diese erste Mobilitätsmesse.

Auf die Besucherinnen und Besucher warteten kompetente Ansprechpartner und jede Menge guter Ideen und Angebote. Ein buntes Rahmenprogramm mit Rikschafahrten, Glücksrad und einem Gewinnspiel mit attraktiven Preisen sowie Kinderzauberer Christian Supa und der Schnellkarikaturist Viktor Schreiber sorgten außerdem dafür, dass die Messe für alle zu einer runden Sache wurde.

Wilfried Appel, Stadt Unna

Von Drensteinfurt nach Fehmarn

Mitarbeiter der Stadtverwaltung Münster fuhr Strecke mit Sohn und Tandem

Genau eine Woche haben sich Vater und Sohn Zeit gelassen für eine Tour mit dem Tandem von Drensteinfurt nach Fehmarn. Knapp 500 km legte Oliver Drubel, ein Mitarbeiter der Stadt Münster, mit seinem 10-jährigen Sohn Johannes auf dem feuerroten Tandem zurück.

Die Tour begann am Donnerstag – dem 1. Ferientag – und war gut vorbereitet von den beiden. Vorher hatten sie dieses besondere Tandem gefunden und auf dem Dach des Autos aus Süddeutschland nach Drensteinfurt transportiert.

Bei diesem Tandem sitzt der Sohn Johannes vorne und der Vater Oliver hinten. Hierdurch hat der Sohn freien Blick in die Landschaft und der Vater behält den Überblick. Beide können lenken und treten, dennoch liegt die Kontrolle hinten beim Vater. Nur er alleine kann auch lenken und treten und so konnte Sohn Johannes zwischendurch auch mal eine kleine Pause einlegen.



Ihren ersten kleinen Zwischenstopp machten die Reisenden im Stadtplanungsamt, nach einer Etappe von Drensteinfurt nach Münster. Hier entstand auch das Foto. Dann ging es weiter in Richtung Norden. Über den hügeligen Teutoburger Wald zwischen Lengerich und Osnabrück entschieden sich die Zwei für Bahn und Bike. Danach allerdings legten sie Strecken zwischen 80 und 120 km am Tag zurück. Das Wetter meinte es gut mit ihnen und sie kamen schneller voran als geplant, legten mal einen ganzen Tag eine Pause ein, einfach nur zum Faulenzen. Genau eine Woche später kamen sie wohlbehalten auf Fehmarn an. Hier verbrachten sie die

Ferien mit dem Rest der Familie. Zurück ging es allerdings nicht mit dem Rad, sondern im Auto mit der ganzen Familie und das rote Tandem wurde auf dem Dach transportiert.

Martina Güttler, Stadt Münster

Toter Winkel wird häufig unterschätzt

Neues Hinweisschild am Ludgerikreisel – Sicher sind Radfahrer nur hinter dem Lkw

„Vorsicht Toter Winkel! – Sicher bin ich nur dahinter“, weiß der aufgeklärte Radfahrer. Mit einem neuen Hinweisschild macht die Stadt Münster jetzt auf die Gefahren des toten Winkels aufmerksam. Das Schild mit der Überschrift „Vorsicht Toter Winkel!“ zeigt einen Radfahrer, der hinter einem Lkw und damit bewusst auf der sicheren Seite fährt. Das erste Schild ist jetzt an der Einfahrt der Hammer Straße in den Ludgerikreisel aufgestellt worden.

Viele Radfahrerinnen und Radfahrer unterschätzen die Gefahr, in der sie sich dicht neben Großfahrzeugen bewegen. Der Blick aus einem Großfahrzeug in die Seitenspiegel und durch die Beifahrerfenster zeigt nur einen kleinen Teil des Verkehrsgeschehens. Der Bereich des toten Winkels ist bei Lastwagen, Bussen und Lieferfahrzeugen wesentlich größer als bei einem Personenkraftwagen.

Besonders gefährlich wird die Situation im toten Winkel, wenn ein Großfahrzeug abbiegt und die Hinterachse sich dem Bordstein nähert. Radfahrer haben dann keine Ausweichmöglichkeiten mehr und laufen Gefahr, vom Fahrzeug erfasst zu werden.

Ausführliche Informationen zu den Themen „Radfahrer im toten Winkel“ und „Radfahren im Kreisverkehr“ enthalten auch die gleichnamigen Faltposter, die in der Münster Information, Heinrich-Brüning-Straße, und im Kundenzentrum des Stadthauses 3,

Albersloher Weg 33, erhältlich sind. Ferner sind die Faltposter auch im Internet veröffentlicht unter der Adresse: www.muenster.de/stadt/stadtplanung.

Presse- und Informationsamt Stadt Münster



Mit dem Hinweisschild „Vorsicht Toter Winkel – Sicher bin ich nur dahinter“ erinnert die Stadt am Ludgerikreisel Radfahrer an die besondere Gefahrensituation beim Einbiegen in den Kreisverkehr.

Zeitung „Mobil in Brühl“ zum Brühler Fahrradsommer erschienen

Bereits in ihrer dritten Ausgabe erschien im Juni 2005 die Zeitung „Mobil in Brühl“. Nach den vorangegangenen Ausgaben, in denen zuerst die allgemeinen Vorteile des Umweltverbundes und anschließend Kinder unterwegs im Straßenverkehr die Themen bildeten, stand die neuste Ausgabe ganz im Zeichen des Radfahrens in Brühl.

Die acht Seiten umfassende Zeitung gibt eine ausführliche Übersicht über das fahrradfreundliche Brühl und die in den letzten 12 Jahren umgesetzten Maßnahmen. Neben einem Interview mit Bürgermeister Michael Kreuzberg informiert die Zeitung über die AGFS und das neue landesweite Radverkehrsnetz. Eine ganze Seite widmet sich dem Radfahren mit Kindern und speziell den Brühler Radfahrprojekten an Schulen. Ausführlich wird auch der Brühler Radführer, eine Mappe mit Flyern zu Radtouren in Brühl und Umgebung, vorgestellt. Der Brühler ADFC nimmt in einem

Interview Stellung zu der Fahrradförderung der letzten Jahre.

Auf einer weiteren Seite werden schließlich die Erfolge der Brühler Kinderunfallkommission und einige ihrer beispielhaften Aktionen vorgestellt.

Die Zeitung wurde kostenlos an alle Brühler Haushalte verteilt, so konnten insgesamt 22.000 Brühler Haushalte erreicht werden. Die Zeitungsaufmachung, gedruckt auf Zeitungspapier und im Berliner Format herausgegeben, wirkt für die Bürgerinnen und Bürger sehr vertraut (Anpassung an Wochenblätter) und passt sich so optimal an ihre Lesegewohnheiten an.



„Jetzt schlägt’s 13 – Mensch FahrRad“

13. Fahrradaktionstag in Hamm am 18. Juni

Der Fahrradaktionstag in Hamm, eine der größten Veranstaltungen dieser Art in NRW, lockte in diesem Jahr alle Besucher auf zwei Rädern (oder Beinen) zum 13. Mal mit einer Fülle von Informationen und Unterhaltung rund um das Rad.

Als Highlight wurde die Mitmach-Aktion „Das Hammer Menschen-Fahrrad“ gestartet. Über 200 Teilnehmer formten um 13.13 Uhr auf dem Marktplatz das Fahrrad-Symbol der Stadt Hamm. Das Luftbild dieser Aktion war anschließend für alle Teilnehmer erhältlich. Weiterhin ist eine Plakaterstellung geplant, mit der für das Radfahren in Hamm geworben werden soll.

Händler, Mitmach-Aktionen und ein buntes Bühnenprogramm sorgten für viel Abwechslung. Auch wer seinen Urlaub

mit dem Fahrrad plant, wurde umfassend bedient. Touristik-Anbieter aus dem gesamten Bundesgebiet

waren in Hamm vertreten. Doch nicht nur ums Reisen mit dem Rad, auch um die Sicherheit durch eine praktische Ausrüstung ging es. Eine breite Palette an Fahrrädern unterschiedlichster Bauart luden zum Ausprobieren ein.

Die anschließende Familien-Radtour mit über 400 Teilnehmern bot Radelspaß für die ganze Familie. Die Tour führte in diesem Jahr zum Kulturrevier Radbod nach Bockum-Hövel, wo die Teilnehmer ein attraktives Rahmenprogramm erwartete.

Veranstalter des Fahrradaktionstages sind die Stadt Hamm, der Westfälische Anzeiger und der ADFC.



Dörthe Strübli, Stadt Hamm

„Route der Industriekultur per Rad“ wird „Radroute des Jahres 2006 in NRW“

Einzigartige Mischung von Industriekultur und landschaftlicher Schönheit



Die Kokerei Zollverein ist eine der Stationen auf der Route der Industriekultur. (Foto: Spiering/RVR)

Die „Route der Industriekultur per Rad“ ist auf der führenden Fahrradmesse IFMA Cologne 2005 in Köln mit dem Qualitätssiegel „Radroute des Jahres 2006 in Nordrhein-Westfalen“ ausgezeichnet worden. Klaus-Dieter Schulz, Ministerialdirigent im NRW-Wirtschaftsministerium, überreichte dem Regionalverband Ruhr (RVR) als „Mutter des Projektes“ die Urkunde.

Der Preis wird zum zweiten Mal von der „Qualitätsoffensive Fahrradtourismus NRW“ verliehen. In ihr haben sich die NRW-Ministerien für Wirtschaft und für Verkehr, Nordrhein-Westfalen Tourismus e.V., Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club (ADFC) NRW sowie verschiedene regionale Tourismusverbände zusammengeschlossen. Verliehen wird die jährliche Auszeichnung an qualitativ besonders hochwertige Radrouten, die gut ausgebaute Wege, eine durchgehende Zielwegweisung und zahlreiche Serviceleistungen für Radfahrer vorhalten.

Die „Route der Industriekultur per Rad“ verbindet auf einem ca. 700 Kilometer langen und hervorragend ausgeschilderten Radwegenetz die Sehenswürdigkeiten aus 150 Jahren Industriegeschichte im Ruhrgebiet. Der größte Teil des überwiegend autofreien Wegenetzes verläuft auf ehemaligen Bahntrassen, durch umgenutzte Industrieanlagen und auf landschaftlich attraktiven Ufer- und Waldwegen. Dies ermöglicht es dem Radler, die einmalige industrielle Kulturlandschaft des Reviers in all ihren Facetten auch abseits ausgetretener Pfade zu erkunden und zu erleben. Dazu gehören neben den beeindruckenden Industriebauten wie der Gasometer in Oberhausen oder das Schiffshebewerk Henrichenburg in Waltrop auch die Highlights der Industriekultur wie die im Bauhausstil errichtete Zeche und Kokerei Zollverein in Essen oder der ungewöhnlichste Aussichtspunkt der Region, das Haldenereignis Emscherblick („Tetraeder“). Auf der Route befinden sich alle 19 „Ankerpunkte“, die als

Erlebnisorte und Knotenpunkte mit den gleichen, weithin sichtbaren Signalobjekten gekennzeichnet sind. Die Radroute ist darüber hinaus sehr gut an den DB-Nah- und Fernverkehr angebunden.

Das Mietangebot „Revierrad“ mit seinen umfangreichen Serviceleistungen macht es dem Gast leicht, seine Radtour auf der Route der Industriekultur ohne großen Aufwand durchzuführen. Entlang der Strecke wurde ein Netz von Radtouristischen Servicestationen aufgebaut mit Dienstleistungen rund ums Rad: von der Information bis zur Buchung, vom Gepäcktransport bis zur Pannenhilfe. Zusätzlich erhält der Radtourist an den Stationen Informationen über die Route der Industriekultur und das erforderliche Radkartenmaterial für interessante Radtouren durchs Revier. Der Clou ist die Möglichkeit der Einwegmiete, so dass man beispielsweise in Hamm ein Fahrrad mieten und dieses in Oberhausen abgeben kann. Besonders beeindruckt waren die Juroren von der hervorragenden kontinuierlichen Instandhaltung der Route.



Ulrich Carow, Bereichsleiter Umwelt beim Regionalverband Ruhr (RVR)
Bild: Thomas Froitzheim

Zur „Route der Industriekultur per Rad“ gibt es einen zweibändigen Radwanderführer, der beim Regionalverband Ruhr unter www.rvr-online.de oder im Buchhandel (ISBN 3-932165-23-3) zum Preis von 15,20 Euro erhältlich ist. Beide Bände enthalten jeweils ein umfassendes Kartenwerk im Maßstab 1 : 50.000. Für ausgewählte innerstädtische Bereiche erleichtern Stadtplanausschnitte die Orientierung. Der reich bebilderte Textteil enthält Informationen zur Geschichte und Gegenwart der Orte sowie praktische Tipps wie Hinweise auf Übernachtungsmöglichkeiten, Anreisebeschreibungen und eine Entfernungstabelle für Teilabschnitte der Route.

Ulrich Kalle, ADFC NRW

Der Naturathlon 2005

Radeln auf der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze

Zehn „Bulls Pro 9,5 C“-Drahtesel trugen zwei Sportlerteams beim Naturathlon 2005 in vier Tagen knapp 1.400 Kilometer an Deutschlands längstem Biotopstreifen entlang. Gesponsert hat die Maschinen die ZEG (Köln). Sie fördert die Promotour des Bundesamts für Naturschutz (BfN) damit schon im zweiten Jahr.

Den Praxistest erlebte das Naturathlon-Rad Ende September: Von der Ostsee bei Priwall führte die Tour eine Mannschaft im Sattel ihrer Bikes entlang der Ex-Zonengrenze gen Süden. Eine zweite Crew startete im Vogtland Richtung Norden. Beide trafen sich am 1. Oktober nahe Duderstadt, um am nächsten Tag mit vielen radsport- und naturbegeisterten Ausflüglern auf einer öffentlichen Etappe von Eschwege (Hessen) zur Kreuzburg in Thüringen zu strampeln, auf der sie den 15. Jahrestag der deutschen Vereinigung feierten.



Bulls Pro 9,5 C, das Naturathlon-Rad der ZEG.

Grund dazu gibt es gleich doppelt. Erstens beendete das Zusammenwachsen des Landes die Teilung von Familien und Dörfern. Zweitens schenkte sie uns mitten in Deutschland Natur pur. Jeder kann dies hier am so

genannten „Grünen Band“ erleben. So taufen die Naturschützer schon kurz nach der Wende den schmalen Streifen Land, den ehemals Grenzzaun, Minenfelder, Wachtürme und Selbstschussanlagen prägten. Heute kann hier jeder auf Schusters Rappen oder im Sattel eines Fahrrads Freizeit genießen. Denn entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze, wo einst der unüberwindbare Todesstreifen die Welt in Ost und West trennte, hat sich ein Paradies mit bedeutender Artenvielfalt entwickelt. Weil das Gelände über Jahrzehnte kein Mensch betreten durfte und nur Pflanzen und Tiere dort unbeschadet lebten, finden sich dort Arten, die es vielerorts nicht mehr gibt. Schwarzstörche waten im Sumpf. Biber und Fischotter paddeln im Bach, und durch Wälder pirschen Wildkatzen. Braunkelchen balzen im Busch und Birkhühner unter Bäumen. Auf den Brachwiesen streuen Arnika und Fieberklee Farbtupfer in den Garten Eden.

Diesen schönsten Flecken unserer heimischen Natur kann nun jeder zu Fuß oder im Sattel seines Fahrrads entdecken. Denn das „Grüne Band“ bietet vielfältige Möglichkeiten der Erholung, des Naturerlebens und der naturverträglichen Sportausübung. Das bewiesen die zehn Naturathleten auf ihren Bulls Pro 9,5 C nachdrücklich – und laden alle zum Nachahmen ein.

www.naturathlon.de

Düsseldorfer Tour d3 erschienen

„Kappes, Kö und Kreative“ lautet das Motto der dritten Radwegbroschüre Tour d3, die Verkehrsdezernent Werner Leonhardt zur Eröffnung der Ausstellung „Radverkehr in Düsseldorf“ im Juni präsentierte. Die vom Amt für Verkehrsmanagement herausgegebene Schrift stellt eine Radroute von der Altstadt, am Medienhafen vorbei, über Hamm bis nach Wersten vor. Die als Rundkurs angelegte Tour führt über eine Strecke von 21 Kilometern.

Aus der vorgeschlagenen Route erschließt sich der Titel der Radler-Broschüre: Der Ausdruck „Kappes“ kommt von Kohlkopf, der im ländlichen Stadtteil Hamm geerntet wird. Noch heute heißt dieser Stadtteil im Volksmund „Kappes-Hamm“. Die Königsallee, Düsseldorfs Einkaufs- und Flaniermeile, ist weit über die Stadtgrenzen als „Kö“ bekannt. „Kreative“ sind zwar an vielen Orten zu finden, doch liegt ihr Zentrum im Medienhafen.

Die Broschüre ist erhältlich im Amt für Verkehrsmanagement, den Bürgerbüros, im Rathaus sowie bei den Touristen-Infostellen der DMT.

Stadt Düsseldorf, Amt für Verkehrsmanagement

Bikepark Winterberg ist nun komplett

Die Fertigstellung des Bikepark Winterberg ist erfolgt. Mit der Eröffnung der Fun Ride Strecke am 9. Juli ist der Streckenbau abgeschlossen – im unteren Teil des Bobbahngeländes wurde die sechste und vorerst letzte Strecke errichtet. Dort gibt es nun Sprünge und Trails in unterschiedlichsten Variationen. Auf 400 Metern Streckenlänge finden Biker Herausforderungen wie die „Fun Box“ oder die „Suspension Bridge“. Die Gestaltung erinnert an einen Skaterpark. Ähnlich wie Skater befahren die Besucher mit ihren Mountainbikes Wände, Hindernisse und Kurven. Die Streckenführung basiert auf einem natürlichen Untergrund, Wände und Hindernisse bestehen größtenteils aus Holz. Der Schwierigkeitsgrad reicht von mittel bis schwer. Auf Anfrage und vorherige Anmeldung können die Besucher an Kursen teilnehmen. Infos unter Telefon 02981/9199909 sowie im Internet unter www.bikepark-winterberg.de.

Bikepark Winterberg, Susanne Schulten,
Telefon: 01 70/2 30 70 49, Fax: 0 29 04/92 06 10,
E-Mail: presse@bikepark-winterberg.de

Zwischen Zollverein und Himmelstreppe

Rund um die Zeche Zollverein können Radler was erleben: Alte Siedlungen, Parks der Industrielandschaft, Pumpen- oder Umspannwerke sowie andere Spuren der industriellen Vergangenheit bieten sich als Ausflugsziele an. In der neuen Karte „Erlebnis-Radtouren Weltkulturerbe Zollverein“ finden sich diese und andere sehenswerte Ziele der Region auf einen Blick. Die fünf Touren mit einer Länge zwischen 14 und 40 Kilometern haben Überschriften wie „Auf den Spuren des Erzes“, „Energietour“ oder „Zwischen Weltkulturerbe Zollverein und Himmelstreppe“. Die vom Regionalverband Ruhr (RVR) vorgestellte Karte ist ab sofort für 3,90 Euro im Internet unter www.rvr-online.de erhältlich. In loser Folge sollen weitere Ausgaben mit Ausflugstipps im Emscher Landschaftspark folgen. Bereits erschienen sind die ErlebnisRadtouren Haus Ripshorst.

www.rvr-online.de

Radeln an Werre, Else und Hase

Ein neues Pauschalarrangement für Radwanderer bietet die Bad Oeynhausen Marketing GmbH an: An drei Tagen erhalten die Radler Einblicke in die Flusslandschaften entlang der Werre, Else und Hase. Fernab vom Straßenverkehr führt die naturschöne Strecke größtenteils auf dem Else-Werre-Radweg von Bad Oeynhausen über Löhne, Kirchlengern und Bünde bis nach Osnabrück. Zwei Übernachtungen im Doppelzimmer mit Frühstück, Kartenmaterial und der Rücktransfer von Osnabrück nach Bad Oeynhausen mit der Deutschen Bahn kosten ab 89,90 Euro pro Person. Als weitere Leistungen können Halbpension, ein Mietfahrrad und der Gepäcktransport von Hotel zu Hotel dazugebucht werden. Genauere Infos gibt's im Internet unter www.bo-live.de; einen Flyer erhalten Interessierte unter Telefon 0 57 31/25 90 91.

*Bad Oeynhausen Marketing GmbH, Kristina Quest,
Telefon: 0 57 31/25 90 91, Fax: 0 57 31/25 90 93,
E-Mail: k.quest@bo-m.de*

RVR schließt Radwegelücke zwischen Zeche Nachtigall und Burgruine Hardenstein

Zwischen der Zeche Nachtigall und der Burgruine Hardenstein in Witten soll das Radfahren künftig noch mehr Spaß machen. Der Regionalverband Ruhr (RVR) hat damit begonnen, einen Radweg auf der Trasse der Museumsbahn zwischen Herdecke und Hattingen zu bauen, und schließt damit eine weitere Lücke im Ruhrtal-Radweg. In sicherem Abstand zu den Gleisen der Museumsbahn sollen Pedalritter südlich der Ruhr radeln können. Der Rad- und Wanderweg wird zwischen 2,50 und 3 Metern breit sein. Wo der Weg direkt an den Gleisen entlangläuft, sollen Stahlmattenzäune Radfahrer schützen. Der Lückenschluss wird von der Bezirksregierung Arnsberg mit rund 100.000 Euro gefördert und soll bis Ende des Jahres fertig gestellt

sein. Neben dem Emscherpark-Radweg im zentralen Ruhrgebiet und dem Rundkurs Ruhrgebiet wird der Ruhrtal-Radweg das dritte herausragende Angebot im Rahmen des touristischen Radwegenetzes im Ruhrgebiet sein, verbunden mit der Route der Industriekultur.

Regionalverband Ruhrgebiet

Ahlen mit dem Rad erkunden

Ahlen wirbt verstärkt für den Fahrradtourismus: Mit einem neuen Faltblatt im Gepäck können Radler auf einer rund 30 Kilometer langen Strecke die wichtigsten Sehenswürdigkeiten Ahlens, etwa die ehemalige Zeche Westfalen und das Kunst-Museum, ansteuern. Der von der Touristischen Arbeitsgemeinschaft „Parklandschaft Kreis Warendorf“ und der Stadt Ahlen ausgearbeitete Flyer enthält eine ausführliche Routenbeschreibung sowie eine detaillierte Karte im Maßstab 1 : 50.000. Auch ein drei Kilometer langer Abstecher zu verschiedenen Wirkungs- und Gedenkstätten des Heimdichters Augustin Wibbelts ist eingezeichnet. Interessierte erhalten das Faltblatt kostenlos beim Bürgerservice der Stadt Ahlen unter Telefon 0 23 82/59-4 01 oder per E-Mail unter rathaus@stadt.ahlen.de.

Touristische Arbeitsgemeinschaft „Parklandschaft Kreis Warendorf“, Christine Schneider

Per Rad den alten Römern auf den Fersen

Einst marschierten drei römische Legionen von Xanten am Niederrhein über Hamm nach Osten und gelangten bis in den Teutoburger Wald. Knapp 2.000 Jahre später wandeln interessierte Besucher per Fahrrad auf ihren Spuren entlang der Römerroute. Der heute in Hamm vorgestellte Internetauftritt präsentiert sich in neuem Gewand. Unter www.roemerroute.de (und in Kürze unter www.roemerroute.de) bekommen Besucher alle Infos über die Städte entlang der Route. Neben der Erweiterung bisheriger Inhalte und der grafischen Neugestaltung sind die Bereiche Übernachtungsmöglichkeiten, Freizeit-Tipps, Radservice und Pauschalen ergänzt worden. So verbringen Reisende für 265 Euro pro Person im Doppelzimmer „IV Tage auf der Römerroute“. Im Angebot sind drei Übernachtungen mit Frühstück sowie ein Mietrad und Eintrittsgelder in das Römermuseum und den Archäologischen Park Xanten enthalten.

*Münsterland Touristik Grünes Band e. V.,
Andrea Muhl, Telefon 08 00/ 9 39 29 19*

Radeln auf der Bonner Burgenrunde

Kaum anderswo in Europa haben auf so dichtem Raum so viele Wasserburgen überdauert wie zwischen Rhein und Eifel. Mit dem neuen Radwanderführer „Die Bonner Burgenrunde – Radeln zwischen Rhein und Eifel“ können Radler nun Entdeckungsreisen im linksrheinischen Teil des Rhein-Sieg-Kreises, in Bonn und Brühl unternehmen: Die Autoren Dirk Holterman, Harald Herzog und Ernst F. Mosdzien beschreiben auf acht abwechslungsreichen Radwanderwegen 50 Burgen, Schlösser und weitere Sehens-

würdigkeiten. Das 136 Seiten starke Buch in Ringheftung beinhaltet 13 Detailkarten im Maßstab 1 : 50.000 und einen umfangreichen Serviceteil. Interessierte erhalten es ab sofort für 12,95 Euro im Buchhandel.

*Tourismus & Congress GmbH Bonn/Rhein-Sieg/
Ahrweiler, Birgit Cremers*

Neuer Radatlas für die Südeifel

Die besten Radwege und Radrouten der südlichen Eifel stellt ein neuer Fahrradführer vor: Im „Radatlas Südeifel – Zwischen Mosel, Sauer, Our und Kyll“ sind rund 1.600 Fahrradkilometer beschrieben.

Darunter finden sich die Premium-Radwege im Kylltal und im Nimstal sowie Dauerbrenner wie die grenzüberschreitende „Deutsch-Luxemburgische Fünf-Täler-Tour“ oder der „Eifel-Ardennen-Radweg“. Der mit Kartenmaterial, Höhendiagrammen, Routenbeschreibungen, Radtouren und vielen weiteren Zusatztipps ausgestattete Führer kostet 9,80 Euro. Das 66 Seiten umfassende Werk ist ab sofort erhältlich bei der Tourist-Information Bitburger Land, Telefon: 06561/94340, www.eifel-direkt.de sowie im Buchhandel.

Tourist-Information Bitburger Land, Dr. Frank Schaal

Neues Begleitheft für die Römeroute

Randvoll mit nützlichen Informationen für eine unbeschwertere Tour entlang der Römeroute präsentiert sich ein soeben erschienenenes Begleitheft. Auf 70 Seiten lässt sich alles Wichtige nachlesen, was für ein gelungenes Radfahrvergnügen auf der 280 Kilometer langen Strecke entlang der Lippe von Xanten über Hamm und Paderborn bis nach Detmold notwendig ist. Für jeden der 30 Anrainerorte sind Übernachtungsmöglichkeiten und Fahrradservicebetriebe aufgeführt. Darüber hinaus gibt es Informationen, in welchen Museen römische Funde bestaunt werden können, wo römisch gespeist werden kann und welche Highlights in den einzelnen Orten stattfinden. Das neue Römeroutenheft gibt's kostenlos bei der Tourist Information Paderborn sowie in allen Orten an der Route.

*Tourist Information Paderborn, Karl Heinz Schäfer,
Telefon 05251/882980, www.roemerroute.de*

„Kohlerunde“ durch Kamp-Lintfort

Anfang des 20. Jahrhunderts brach auch für ländliche Regionen der linken Rheinseite mit dem Steinkohlebergbau eine neue Ära an, so auch in Kamp-Lintfort. Am 1. Mai 1907 erfolgte der erste Spatenstich der Schachtanlage Friedrich-Heinrich und am 1. Juli 1912 wurde mit der Kohleförderung begonnen. Die Entwicklung Kamp-Lintforts ist seitdem untrennbar mit dem Bergbau verbunden. Davon können sich geschichtlich Interessierte bei einer Radwandertour zur Geschichte der Kohleförderung in Kamp-Lintfort überzeugen. Die

„Kohlerunde“ beginnt an der Jugendstil-Lohnhalle des Bergwerks West und endet am ehemaligen Bergwerks-Casino, dem heutigen Hotel „Casino im Park“. Die Tour wird bis Oktober jeden zweiten Samstag und jeden letzten Sonntag im Monat angeboten. Anmeldungen sind unter Telefon 02842/19433 möglich.

Kreis Wesel, Tourismuskordinierung, Eva Klabecki

Mit dem Rad über den Kultur-Parcours

Mehr als 100 große und kleine Sehenswürdigkeiten lassen sich auf dem „Kultur-Parcours“ im Kreis Warendorf entdecken. Eine neu überarbeitete Karte weist Radlern ab sofort den Weg. Sie zeigt nicht nur, wo der 330 Kilometer lange Rundkurs verläuft, sondern nennt auch interessante Stationen am Wegesrand. Dazu gehören beispielsweise das NRW-Landgestüt in Warendorf, eine restaurierte Zechenkolonie in Ahlen oder das Literaturmuseum auf dem Kulturgut Haus Nottbeck. Die Karte ist kostenlos beim Kreis Warendorf unter Telefon 02581/532341 erhältlich.

*Touristische Arbeitsgemeinschaft „Parklandschaft
Kreis Warendorf“, Christine Schneider*

230 Kilometer über Stock und Stein

Die Sportart Nordic Walking findet zunehmend begeisterte Anhänger. Kein Wunder, kommen insgesamt doch rund 90 Prozent der Muskulatur zum Einsatz. Dadurch kann man trotz des geringeren Tempos einen guten Trainingseffekt erzielen. Mit der Eröffnung des Parcours Maarerlebnis Vulkaneifel am 17. Juni im Kurpark Daun erwarten Feriengäste und Einheimische 18 Routen mit unterschiedlichen Längen und Schwierigkeitsgraden. Der Parcours Maarerlebnis Vulkaneifel ist mit einer Streckenlänge von 230 Kilometern einer der größten Einzelparcours in Deutschland. Von drei Ausgangsorten, Kurpark Daun, Schalkenmehren Tourist Information und Gillenfeld Marktplatz, haben die Nordic Walker die Auswahl zwischen jeweils sechs Routen, die unterschiedliche Längen und Schwierigkeitsgrade haben. Weitere Infos im Internet unter www.nordic-fitness-park.com.

*Kur- und Verkehrsamt Daun/FORUM Daun,
Susanne Maas*

Neue Mitwander-Zentrale in Winterberg

Vermittlungsbüros, die Mitfahr- und sogar Mitwohngelegenheiten organisieren, gehören inzwischen zur Normalität. Neu hingegen – und in Deutschland vermutlich einmalig – ist eine Mitwanderzentrale in der Ferienwelt Winterberg. Unter www.winterberg.de finden Online-Besucher in der Rubrik „Wandern und Walking“ das „Wanderforum“. Hier können Wanderfreunde nicht nur diskutieren, Kritik oder Lob äußern oder Geheimtipps verraten, sondern sich auch beim „Wandertreff“ verabreden. Interessierte Wanderer geben Route, Start und Ziel ein – und mit ein wenig Glück findet man dann den richtigen Partner für eine Tour durch die Landschaft des Hochsauerlandes.

*Tourist-Information Winterberg, Michael Beckmann,
Telefon 0 29 81/9 25 00*

Fußballradtour zur WM 2006

Mit einer Fußballradtour können sich fußballbegeisterte Radfahrer auf die Weltmeisterschaft im Ruhrgebiet einstimmen. Die zweitägige Radreise „WM 2006 mit dem Rad“ führt unter anderem zu den Geburtsorten der Ruhrgebietsvereine Schalke 04 und Borussia Dortmund – zum Schalcker Markt in Gelsenkirchen und zum Borsigplatz in Dortmund. Die herausragenden Ziele der Route sind die beiden WM-Spielstätten „Arena auf Schalke“ und „Westfalenstadion“. Die Radreise ist für Gruppen ab acht Personen buchbar und kostet inklusive einer Übernachtung im Doppelzimmer mit Frühstück, zwei geführten, circa 40 Kilometer langen Touren, einem Besuch des Museums „Auf Schalke“ und einer Stadionführung oder einer Führung durch das Westfalenstadion 129 Euro pro Person. Gestartet wird in Dortmund oder in Gelsenkirchen. Auch Tagestouren sind buchbar (35 Euro pro Person bei mindestens acht Teilnehmern).

*Büscher Rad und MTB Reisen, Ulrich Büscher,
Telefon 02 34/5 89 18 98*

Mit „Inlineguides“ durchs Münsterland

Große Erholung auf kleinen Rollen: Inline-Skater finden im Münsterland viele Routen vor. Neue „In-lineguides“ weisen den Skatern den Weg durch unterschiedliche Feriengebiete der Region. Die dargestellten Touren sind jeweils zwischen fünf und 42 Kilometer lang und bieten unterwegs viele Möglichkeiten zur Abkürzung. Außerdem enthält jede Broschüre Tipps und Verhaltensregeln für Inlineskater und gibt Antwort auf aktuelle rechtliche Fragen. Erhältlich ist der Skateguide für die Feriengebiete Bamberge, Links und Rechts der Ems, Steinfurter Land, Westmünsterland, Tecklenburger Land, Schlösser zwischen Lippe und Stever, Naturpark Hohe Mark – Brücke zum Niederheim und die Stadt Münster. Die „In-lineguides“ sind zum Preis von je 3,50 Euro im Buchhandel erhältlich.

*Münsterland Touristik Grünes Band e. V.,
Michael Kösters, Hotline 08 00/9 39 29 19,
www.muensterland-tourismus.de*

320 Kilometer langer „Rheinsteig“ wird eröffnet

Auf 320 Kilometern führt der neue rechtsrheinische Wanderweg „Rheinsteig“ zwischen Bonn und Wiesbaden vom Siebengebirge über das Mittelrheintal bis hin zum Rheingau. Die Route ist so konzipiert, dass vor allem der Erlebniswert für Wanderer berücksichtigt wird und auch erfahrene Wanderer sportlich herausgefordert werden. Das von der Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH zum 1. August 2003 eingerichtete gleichnamige Projektbüro entwickelte den „Rheinsteig“, der am 8. September offiziell eröffnet wurde. Der „Rheinsteig“ führt an den schönsten und interessantesten Sehenswürdigkeiten entlang. Die abwechslungsreiche und naturnahe Wegführung ist charak-

teristisch: Auf schmalen, größtenteils erdbelassenen oder felsigen Pfaden durchkreuzt der Wanderer Wälder und Weinberge und gelangt zu einmaligen Aussichtspunkten. Zwei traditionsreiche Weinanbaugebiete – der Mittelrhein und der Rheingau – werden vom „Rheinsteig“ erschlossen und zahlreiche kulturelle Highlights erwarten den Wanderer: Allein im Oberen Mittelrheintal, das seit 2003 zum UNESCO-Welterbe zählt, finden sich zwischen Bingen und Koblenz 40 Burgen, Schlösser und Festungen. Naturfreunden bietet der „Rheinsteig“ eine außergewöhnliche Tier- und Pflanzenwelt. Rund ein Drittel des Artbestandes in Deutschland existiert in der Umgebung des Rheinsteigs, darunter selbst Pflanzen und Tiere des Alpen- und Mittelmeerraumes.

Pressestelle der Stadt Bonn

Entlang der Ems zur Nordsee: EmsRadweg

Kaum ein Jahr alt, hat sich der „EmsRadweg“ zwischen Teutoburger Wald und Nordsee bereits zu einer beliebten Flussroute entwickelt. Radwanderer können sich jetzt auf neue reizvolle Angebote und Anregungen für Touren entlang „Deutschlands kleinstem Strom“ freuen, darunter drei Pauschalprogramme und ein Radwanderpass. Wer mag, kann sich demnächst auch per Satellit (GPS) Richtung Meer leiten lassen.

In ihrer neuen kostenlosen Faltbroschüre stellt die Interessengemeinschaft EmsRadweg außerdem die Regionen entlang der Ems und deren Sehenswürdigkeiten in Kurzporträts vor. Der 375 km lange Radweg folgt dem Fluss von den Quellen bei Hövelhof nahe Paderborn bis zur Mündung ins Meer bei Emden – ohne Steigungen! Die Route führt durch Wälder und Auen, Parks, Heide und Moore. Zwischendurch steuern die Radfahrer traditionsreiche Städte an: mit Fachwerkvierteln, prächtigen Bürgerhäusern und Kirchen, mit Schiffbau und Hafentatmosphäre. Alle größeren Orte sind überdies an das Bahnnetz angeschlossen, eine Streckenplanung sowie An- und Abreise ohne Auto daher problemlos möglich.

Einen weiteren Service bietet die Interessengemeinschaft künftig für Radwanderer, die sich per Global Positioning System (GPS) orientieren. Alle für die Route erforderlichen Daten können ab Juni von der Webseite www.emsradweg.de heruntergeladen werden.

*Informationen telefonisch unter 0 25 51/93 92 91
(Münsterland Touristik) oder im Internet
www.emsradweg.de*

Neuer Routenführer für die Dollard Route in zwei Sprachen

Für die Internationale Dollard Route, den „beliebten deutsch-niederländischen Radwanderrundweg“, gibt es einen neuen Routenführer. Und das gleich in zwei Sprachen, teilt das Büro der Dollard Route mit: In einer Auflage von 180.000 Exemplaren liegt der deutschsprachige Routenführer vor und lädt zum „Grenzenlosen Radwandern“ ein. Dabei wurde

der alte Routenführer nicht nur aktualisiert und neu gedruckt, sondern gleichzeitig mit vielen Ergänzungen und einem neuen Layout versehen. Das rund 100-seitige Druckwerk kann beim Büro der Internationalen Dollard Route in Leer kostenlos angefordert werden.

*Büro der Internationalen Dollard Route,
Telefon 04 91/56 96*

Bike-Arena in 3D

Die perfekte Planung: Mit einer neuen Touren-Software für die Bike Arena Sauerland können Nutzer sich 38 Streckenvorschläge in 3D- oder 2D-Ansicht anzeigen lassen, sie beliebig miteinander kombinieren und eigene Touren entwerfen. Das Kartenmaterial kann herangezoomt und die Strecke samt Höhenprofil in Detailabschnitten betrachtet werden. Sogar die Lichtverhältnisse gibt das Programm, je nach Tages- und Jahreszeit, vom Start bis zum Ziel der Tour, an. Die Routen sind unterteilt in leicht, mittel und schwer, so dass Trekking-, Sport-, Rennbiker oder Familien fündig werden. An allen Streckenverläufen kann sich der Biker Sehenswürdigkeiten, fahrradfreundliche Betriebe und Tourist-Informationen anzeigen lassen. Die CD „Bike Arena Sauerland 3D“ ist für 19,90 Euro im Internet unter www.bike-arena.de sowie im Buchhandel erhältlich.

Bike Arena Sauerland e. V., Susanne Schulten

Grenzüberschreitende Radwanderkarte erschienen

Vor einigen Jahren begannen im niederländischen Achterhoek drei Frauen damit, ihre Bauernhöfe der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, und eröffneten auf den idyllisch gelegenen Höfen kleine Cafés. Seitdem sind diese Höfe unter dem Begriff „Theetuins“ auch außerhalb der Niederlande ein Begriff. Gemeinsam mit den drei Betreiberinnen der niederländischen Bauernhofterrassen hat die Stadtmarketing Gesellschaft Bocholt nun eine Radwanderkarte herausgegeben, mit deren Hilfe man über kleine Wirtschaftswege zu den Bauernhöfen kommt – und umgekehrt in die Einkaufsstadt Bocholt gelangt. Der Rundkurs ist rund 60 Kilometer lang und damit ideal für einen Tagesausflug. Die Karte ist in deutscher und niederländischer Sprache erhältlich. Interessierte können sie zum Preis von 1,90 Euro bei der Tourist-Info Bocholt unter Telefon 0 28 71/50 44 anfordern.

Stadtmarketing Gesellschaft Bocholt, Sabine Tepassee



Aktion Licht in der Klasse 5 der Hauptschule Baadenberger Straße in Köln

Termine:

Die Aktion Licht der AGFS tourt vom 25.10. bis zum 18.11. durch 18 AGFS-Mitgliedsstädte: jeden Tag in einer anderen Schule. Hier sind die Termine:

- 25.10. Stadt Köln
- 26.10. Stadt Brühl
- 27.10. Stadt Gladbeck
- 28.10. Stadt Kempen
- 31.10. Gem. Rommerskirchen
- 02.11. Stadt Leverkusen
- 03.11. Stadt Meckenheim
- 04.11. Stadt Bonn
- 07.11. Stadt Unna
- 08.11. Stadt Hamm
- 09.11. Stadt Lünen
- 10.11. Stadt Essen
- 11.11. Stadt Marl
- 14.11. Stadt Dülmen
- 15.11. Stadt Münster
- 16.11. Stadt Bielefeld
- 17.11. Stadt Krefeld
- 18.11. Stadt Bünde

05./06.11.2005

Bundeshauptversammlung des ADFC in Münster

10.11.2005

Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen: Ergebnispräsentation des Projektes: „Umweltentlastung durch mehr Radverkehr – Begleitung Nationaler Radverkehrsplan“

17.–21.11.2005

**Fahrrad.Markt.Zukunft in Leipzig
(www.fahrradkongress.de)**

Sanft radeln mit dem Zitteraal

Radfahren belastet den Körper mehr, als man merkt. Gesucht – und gefunden – wurde eine gelenkschonende und leichte Federung fürs Gelände und für die Stadt: 15 Maschinenbau-Studenten der FH München haben ein High-Tech-Fahrrad entwickelt, das den Strom für die Federung bei Bedarf selbst erzeugt – wie ein Zitteraal. Das neue mechatronische Fahrrad heißt deswegen „electric eel“.

Herzstück der Federung sind die hauchdünnen Piezo-Plättchen, die auf der Hinterradschwinge aus Carbon aufgeklebt werden. Wenn die Schwinge mit den Plättchen verformt wird – etwa durch Stöße während der Fahrt –, entsteht in den Plättchen elektrischer Strom. Ans Fahrrad gebaut, ist genau dieser Effekt der Clou: Das durch die Bodenwelle erzeugte elektrische Signal öffnet das Ventil eines Dämpfers. Jetzt kann Luft aus dem Kolben austreten, in Sekundenbruchteilen nach dem Stoß wird der Dämpfer weich, und die voll angepasste Federung fängt den Stoß ab.

Klingt einfach, ist aber genial. Denn wohl dosiert zu federn ist gar nicht so leicht, aber besonders für Spitzen- und Extrem-Sportler sehr wichtig. Ist die Federung zu hart, gibt es einen harten Rückstoß. Bei schneller Fahrt verliert das Rad den Kontakt zum Boden, und der Stoß geht so auf die Knochen. Ist die Federung dagegen zu weich, wippt das Fahrrad je nach Untergrund nach. Hier verliert der Fahrer viel Kraft beim Antritt – gerade für Mountainbiker beim Bergauffahren ein Problem.

Die Kombination des Leichtbauwerkstoffs Carbon mit piezoelektrischer Keramik kann aber nicht nur exzellent Stöße dämpfen, es gibt auch noch eine andere Anwendungsmöglichkeit. So kann man einen Computer an den „electronic eel“ anschließen. Dieser zeichnet die Signale auf, die bei der Verformung im Fahrradrahmen entstehen, und warnt rechtzeitig, wenn das Fahrrad in die Werkstatt muss. Das ist nicht nur gelenkschonend - das ist im Sinne der Fahrsicherheit auch für die Allgemeinheit gesünder.

Quelle: Archimedes /BR

Zweirad-Industrie-Verband: Konsumschwäche trifft auch die Fahrradbranche

Enttäuschende Wetterverhältnisse und ein eher noch schwächer werdendes Konsumklima haben im ersten Halbjahr 2005 die Pläne der deutschen Fahrradbranche durchkreuzt.

Nach noch relativ passablem Jahresstart konnten insbesondere die normalerweise umsatzstarken Monate April und Juni die Erwartungen nicht erfüllen. Nach Erkenntnissen des Zweirad-Industrie-Verbandes e.V. (ZIV) konnte mit 2,95 Mio. neu in den Markt gebrachten Fahrrädern das Vorjahresniveau knapp überschritten werden, was den Lagerbestand des Handels erhöht hat.

Da im ersten Halbjahr 2005 die Exporte aus passivem Veredelungsverkehr nach dem Beitritt der osteuropäischen Länder stark rückläufig waren und sich im

Importbereich ein Rückgang von ca. 3 % ergab, wurde mit einem Anteil von 51 % die Stellung der deutschen Hersteller in ihrem Heimatmarkt insgesamt gestärkt.

Die Hauptlieferländer im ersten Halbjahr 2005 waren Taiwan (ca. 300.000 Fahrräder), Polen (ca. 250.000), Litauen (ca. 210.000), Vietnam und Frankreich. Die im Juni beschlossene Erhöhung des Anti-Dumpingzolls auf Fahrradeinfuhren aus China und die gleichzeitige Einführung eines Anti-Dumpingzolls auf Fahrradeinfuhren aus Vietnam werden dazu führen, dass die Importe aus diesen Ländern in den kommenden Monaten stark rückläufig sein werden.

Die Branchenverbände der Fahrradfachhändler, die im Jahr 2004 rund 52 % aller Fahrräder verkauften, melden zur Jahresmitte auch wegen des frühen und schwachen Ostergeschäfts eher gefallene Umsätze und Stückzahlen, was sich als Tendenz über alle Vertriebsformen hinweg abzeichnet.

Aufgrund der weiterhin schwachen Binnennachfrage ist von gestiegenen Lagerbeständen in allen Vertriebskanälen auszugehen. Ein weiterer Punkt ist die allgemein anhaltende Konsumzurückhaltung, die sich auch nach der Ankündigung vorgezogener Neuwahlen zum deutschen Bundestag am 22. Mai nicht verändert hat.

Für das Jahr 2006 ist aufgrund deutlicher Preiserhöhungen bei Vormaterialien mit Preis Anpassungen der Hersteller zu rechnen, die sich auch aus dem schlechteren Wechselkurs des Euro zum Dollar und dadurch gestiegenen Einfuhrpreisen bei Fahrradteilen ergeben.

Zweirad-Industrie-Verband

Beschluss des Europäischen Parlaments zur Fahrradmit- nahme in Langstreckenzügen

In seinem Bericht über „Neue Perspektiven und Herausforderungen für einen nachhaltigen europäischen Fremdenverkehr“ [2004/2229(INI)] hat sich das Europäische Parlament am 8.9.2005 für die Fahrradmitnahme auch im ICE ausgesprochen.

Auf Antrag der Grünen-Fraktion – nahezu einstimmig unterstützt von allen Fraktionen – wurde der folgende Änderungsantrag angenommen: „Das Europäische Parlament betont die Notwendigkeit, kombinierte Bahn-/Radreisen zu fördern, und betrachtet das ‚EuroVelo‘-Netz als eine gute Grundlage hierfür; fordert ferner, dass Bahnunternehmen die Mitnahme von Fahrrädern in Zügen zulassen, einschließlich in Langstreckenzügen und in grenzüberschreitenden Zügen, wie dies bereits im französischen Hochgeschwindigkeitszug TGV möglich ist.“

Siehe auch unter Ziffer 50 in der vorläufigen Ausgabe des vom EU-Parlament angenommenen Textes (vom 8.9.2005): www.europarl.eu.int/omk/

Quelle: www.nrvp.de

Wir sind die AGFS:

Aachen
Bielefeld
Bonn
Brühl
Bünde
Dormagen
Dülmen
Essen
Euskirchen

Gladbeck
Hamm
Herford
Ibbenbüren
Iserlohn
Kempen
Köln
Krefeld
Kreis Euskirchen

Kreis Recklinghausen
Leverkusen
Lünen
Marl
Meckenheim
Minden
Mülheim an der Ruhr
Münster
Oberhausen

Pulheim
Recklinghausen
Rhein-Erft-Kreis
Rhein-Kreis Neuss
Rommerskirchen
Soest
Troisdorf
Unna
Wesel

Herausgeber

Arbeitsgemeinschaft „Fahrradfreundliche Städte
und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen“

in Zusammenarbeit mit

Ministerium für Bauen und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen

© Köln, Oktober 2005

Redaktion, Gestaltung und Produktion

P3 Agentur für Kommunikation und Mobilität, Köln

Fachliche Betreuung

Planerbüro Südstadt, Köln

Beiträge, Leserbriefe, Kritik (erwünscht!) bitte an:

Arbeitsgemeinschaft „Fahrradfreundliche Städte
und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen“

Geschäftsführer Dipl.-Ing. Harald Hilgers

Konrad-Adenauer-Platz 17

47803 Krefeld

Tel. 0 21 51/86-42 83

Fax: 0 21 51/86-42 69

E-Mail: info@fahrradfreundlich.nrw.de

www.fahrradfreundlich.nrw.de